



UniReport 6

»Wir wollen an die Spitze«

Universitätspräsident Prof. Rudolf Steinberg im Gespräch.

Seite 3

Der Preis der Liebe

Michael Lukas Moeller erhält den Otto-Mainzer-Preis.

Seite 4

Lesezeichen

Niveaull surfen in der Wissenschaftswelt mit dem UniReport.

Seite 8

Stipendien

Europaweit und Übersee. Seite 17/18

Veranstaltungen

Wer, wann, was, wo? Seite 19/20

Perspektive aufzeigen: Entwicklungsplanung als Chance nutzen

Die Absolventen der Fachrichtung Pharmazie der Goethe-Universität belegen bei den bundeseinheitlich durchgeführten Staats-examensprüfungen den 1. Platz. Doch nur wenige Bewerber des Numerus Clausus-Faches Pharmazie wählen Frankfurt als Wunschuniversität. Nur ein Beispiel für das schlechte Image der Universität.

Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Die Goethe-Universität hat sich bislang nicht angemessen positioniert – im Hinblick auf ihre Ressourcen, Potenziale und Kompetenzen, aber auch im Hinblick auf die neuen Anforderungen, die an die Universitäten herangetragen werden. So werden auch Stärken – vor allem überregional – nur unzureichend wahrgenommen.

Andere Universitäten sind im Wettbewerb um Studierende, Wissenschaftler und finanzielle Mittel schon einen Schritt voraus. Schwerpunkt-bildung, Modernisierung, Qualitätsmanagement und Praxisorientierung stehen auf der Tagesordnung.

Um mit den Entwicklungen und veränderten Anforderungen Schritt

halten zu können, ist eine grundlegende Neuausrichtung der Goethe-Universität erforderlich. Denn noch wirken wichtige Entscheidungen nicht selten wie zufällig; ihre Umsetzung erfolgt nicht konsequent und professionell genug. Es fehlt ein Gesamtkonzept, um entschlossen und zielorientiert handeln zu können. Dazu müssen auch Entscheidungswege, Strukturen und Verwaltungsabläufe transparenter und effizienter werden.

Präsident Rudolf Steinberg hat daher vor kurzem in den Hochschul-gremien ein Rahmenkonzept vorgelegt. Das von einer Arbeitsgruppe skizzierte Konzept ist als Diskussionsbasis für die Ausarbeitung eines Hochschulentwicklungsplans gedacht. Darin werden Ansätze zur künftigen Positionierung der Goethe-Universität vorgestellt, die ihr ein unverwechselbares Profil geben sollen.

So wird die Steigerung der Attraktivität für Studierende durch eine bedarfsorientierte Studienreform und neue Weiterbildungsangebote angestrebt. Der Ausbau von Netzwerken soll den Studierenden den Einstieg ins Berufsleben erleichtern und die Universität fester in ihrem näheren

und weiteren Umfeld verankern. Zur Schwerpunktbildung und Profilierung wird der Vorschlag eines »Vier-Campus-Modelles« gemacht. Die einzelnen Standorte sollen zu weitestgehend autonomen Fakultäten ausgebaut werden. Vorgeschlagen wird auch die Einführung von Qualitätsmanagement mit einer umfassenden Evaluierung von Forschung und Lehre.

Alle diese Punkte sollen nun intensiv und breit diskutiert werden, um gemeinsam Entwicklungsziele definieren und festlegen zu können. An ihrer Erfüllung wird sich die Universität messen lassen – nach innen wie nach außen. Und sie sollen zur universitätsinternen Identifikation und Integration beitragen. Nur wenn dies gelingt, hat die Goethe-Universität eine Chance, gegenüber dem Land mehr Autonomie zu erreichen und zusätzliche finanzielle Mittel zu beanspruchen.

Entscheidend ist jetzt, die Diskussion rasch in Gang zu bringen. Sie soll sachlich, konstruktiv, zielorientiert und mit Blick auf das Ganze geführt werden. Die Weichen für die künftige

Fortsetzung Seite 2



Foto: Pressestelle

Brandaktuell: Was wird aus dem Turm?

Die Nachricht traf die »Turmnutzer« überraschend: Am 13. Oktober wurde kurzfristig beschlossen, den Lehrbetrieb zum Semesterbeginn für vier Wochen auszusetzen. Damit sollte die Zahl der Nutzer drastisch reduziert werden, um mögliche Risiken der seit langem als unbefriedigend empfundenen Brandschutzsituation zu minimieren. Während die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin ihre Büros nutzen können und auch der Betrieb in den Dekanaten und Prüfungsämtern normal weiterläuft, wurde der Beginn der Lehrveranstaltungen im »Turm« auf kommenden Montag verschoben.

Dr. Jürgen Wesche von der Materialprüfanstalt für Bauwesen der TU Braunschweig und Prof. Wolfram Klingsch von der Bergischen Universität Wuppertal wurden von der Universitätsleitung beauftragt, die Brandschutzvorkehrungen, insbeson-

dere die Fluchtwegsituation im »Turm« zu begutachten. Seit vergangener Woche liegen vorläufige gutachterliche Stellungnahmen vor. Die beiden ausführlichen Gutachten werden noch vor Jahresende geliefert. Ungeachtet dessen, so Prof. Rudolf Steinberg, Präsident der Goethe-Universität, werde die zügige Errichtung eines Neubaus für die betroffenen Fachbereiche auf dem Campus Westend mit höchster Priorität betrieben.

Ein neuer Raumplan für die rund 500 Seminare, Tutorien und Kurse liegt in dieser Woche vor, sodass das Semester nach diesem »Fehlstart« für die Fachbereiche 3, 4 und 5 seinen gewohnten Gang gehen kann – wenn auch in anderen Räumen. Aktuelle Informationen sind über die Info-Mailbox 798-22531 oder www.rz.uni-frankfurt.de/presse/turm.html abrufbar. (oy)

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

unsere Universität braucht klare Ziele! Das ist das Fazit aus vielen Gesprächen, die ich in den vergangenen Wochen innerhalb und außerhalb der Universität geführt habe.

Große Herausforderungen liegen auf allen Ebenen vor uns – Forschung, Lehre und Verwaltung; darin war ich mir mit allen Gesprächspartnern einig.

Die Bedeutung von Bildung nimmt in der Wissens- und Informationsgesellschaft zu. Doch die Mittel werden knapper, und der Wettbewerb wird – auch international – immer härter.

Jetzt gilt es, Chancen und Möglichkeiten entschlossen zu nutzen. Lassen Sie uns unsere Zukunft jetzt aktiv gestalten, bevor andere dies für uns tun. Das neue Hessische Hochschulgesetz eröffnet uns die dazu notwendigen Freiheiten. Je rascher und besser wir uns den veränderten Anforderungen stellen, desto früher werden wir alle davon profitieren – Studierende ebenso wie Lehrende und Mitarbeiter.

Vor kurzem habe ich in Konvent und Senat ein Rahmenkonzept als Diskussionsbasis zur Ausarbeitung eines Hochschulentwicklungsplans vorgelegt. Darin sollen auf allen Ebenen – Forschung, Lehre und Verwaltung – Ziele definiert werden, auf die wir gemeinsam hinarbeiten können. Die Vision ist eine lebendige Universität mit attraktiven Lehrangeboten, anwendungsöffener

Forschung und intensivem Austausch mit der Region und darüber hinaus.

Ich möchte Sie ausdrücklich dazu auffordern, Ihre Ideen und Anregungen einzubringen. Mir persönlich ist es sehr wichtig, einen breiten Konsens über die Zukunft unserer Universität zu erreichen. Bitte sprechen Sie mich auch direkt an.

Ich bin überzeugt davon, dass uns nur entschlossenes und konsequentes gemeinsames Handeln voranbringt. In diesem Sinne zähle ich auf Sie und Ihre aktive Unterstützung.

Mit besten Grüßen

R. Steinberg

Ihr Rudolf Steinberg
Präsident der Goethe-Universität

Aus Eins mach Zwei: Eine neue »Zeit«-Rechnung beginnt

Am 1.1.2001 ist es so weit: der Startschuss für die Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens fällt an der Goethe-Universität. Dann wird – ebenso wie in einem Wirtschaftsunternehmen – Buch geführt. Nach Einführung des Globalhaushaltes zum 1.1.2000 ist die Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens der nächste Schritt auf dem Weg zum Budget und der leistungsorientierten Mittelzuweisung, deren Einführung zum 1.1.2003 vorgesehen ist.

Welche Veränderungen sind mit dem kaufmännischen Rechnen verbunden? Im Grunde ist es ganz einfach: Künftig werden mit jeder Buchung zwei Konten belastet – eines im Soll, eines im Haben; bislang gab es nur ein Konto. Investitionen sind dann nicht nur Ausgaben – wie bisher, sondern auch Vermögenszuwächse, die im Zuge der Wertminderung über einen gewissen Zeitraum abgeschrieben werden. Der große Vorteil der kaufmännischen Buchführung; die Vermögenssituation lässt sich jederzeit überblicken und – wichtiger noch: der tatsächliche Ressourcenverbrauch wird nachvollziehbar. Ziel ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Kosten entstehen und wo Kosten entstehen – beim Telefonieren, beim Kopieren, beim Heizen und in vielen anderen Bereichen. Das eröffnet die große Chance, Prozesse zu beeinflussen und selbst zu gestalten und damit Vorgaben von außen zuvor zu kommen.

Denn bislang wurde ein vom Land vorgegebener Haushaltsplan im Zuge der sogenannten »Kameralistik« vollzogen. Beschaffungen und Investitionen wurden als solche verbucht und von der zugewiesenen Gesamtsumme abgezogen. Was am Jahresende übrig blieb, wurde an das Finanzministerium abgeführt. Nicht selten brach dann das gefürchtete Phänomen des »Dezemberfiebers« aus. Um Mittel für die Universität zu »retten«, wurde das Geld noch schnell ausgegeben. Dabei bestand die Gefahr, dass auch unnötige Ausgaben getätigt wurden. Andererseits wurde aber auch verhindert, durch Nicht-Ausschöpfen des Etats im kommenden Jahr weniger Geld zu bekom-

men. Sparsamer Umgang mit den finanziellen Ressourcen wurde somit nicht honoriert.

Damit soll nun Schluss sein. Denn zunehmend stehen auch die Verwaltung und ihre Abläufe unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten auf dem Prüfstand. Leistungen sollen eben nicht nur rechtmäßig, sondern auch effizient erbracht werden.

In Zukunft wird das Land Zielvereinbarungen mit der Universität treffen. Wie diese Ziele erreicht werden, bleibt der Universität prinzipiell selbst überlassen – im Rahmen ihres Budgets, das aber auch weiterhin noch weitgehend vom Land zugewiesen wird. Das wiederum schränkt den Spielraum ein. Für die Fachbereiche bedeutet das neue Rechnen jedoch ein Plus an Eigenverantwortung und damit auch Autonomie. Als »Profit-Center« mit Budgetverantwortung können sie unternehmerisch handeln und beispielsweise Räume im Tausch gegen andere Leistungen vergeben. Mittelfristig wird die Universität ihren internen und externen Kunden »Produkte« beziehungsweise Leistungen anbieten, deren Bemessungsgrößen jedoch noch definiert werden müssen.

Doch so weit ist es noch nicht. Derzeit werden Finanzbuchhaltung, Anlagenbuchhaltung und Kostenrechnung eingerichtet. Die Verwaltung der Universität ist vorbereitet: Seit April 2000 werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in außer- und innerbetrieblichen Schulungen und Seminaren auf die neue »Zeit«-Rechnung vorbereitet.

Bei einer an den Betrieb angepassten Software können anfangs »Kinderkrankheiten« auftreten, die Nachbesserungen an System und Verfahrensabläufen erfordern. Deshalb wird mit SAP R/3 zunächst in der Zentralverwaltung gestartet. Sobald entsprechende Anpassungen erfolgt sind, werden auch die Fachbereiche und die zentralen Einrichtungen beteiligt.

Bis 2008 soll das »Neue Steuerungsmodell« in allen Landesdienststellen eingeführt werden. Bis dahin werden sich die Hochschulverwaltungen gar nicht mehr an die Kameralistik erinnern. (rb)

Weitere Informationen folgen im UniReport. Ein Newsletter zum Thema »Neues Steuerungsmodell« ist in Arbeit.

Die doppelte Sicht

»Veränderungen bringen immer auch Zähneknirschen mit sich. Sind sie deshalb aber insgesamt schlecht? Wollten wir nicht schon seit langem den Staub auf den Akten wegfegen, die Abläufe spürbar vereinfachen und größere Entscheidungsbefugnis? Jetzt haben wir eine Chance dazu. So sehen dies auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aktiv und motiviert an dem Veränderungsprozess mitwirken. Natürlich gibt es auch Bedenken:

»Warum muss ich andere Aufgaben wahrnehmen?« »Werde ich dies schaffen?« Solche Fragen zeigen, dass wir nur gemeinsam die Schwierigkeiten bei der Umstellung auf das kaufmännische Rechnungswesen meistern können. Es werden umfangreiche aufgabenbezogene Schulungen angeboten, damit sich alle Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter rasch mit den neuen Gegebenheiten zurechtfinden. Kritische Punkte sollen jedoch nicht verschwiegen werden. Projektrisiken kündigen sich an, da nicht vorhersehbar ist, wie die Ministerien, die noch kameral wirtschaften, sich in die neue kaufmännische Praxis einfinden. Hier wird die Zukunft zeigen, wie groß die Bereitschaft und Flexibilität der Ministerien ist, wirtschaftliche Notwendigkeiten an Mittelzuweisungsmodelle anzupassen. In der hochschulpolitischen Diskussion sollte die doppelte Sichtweise dazu beitragen, die vor uns liegenden Entwicklungen kritisch aber offen zu bewerten.«

Christiane Konrad,
Projektleiterin INES (Internes
Neues Steuerungsmodell)

Brita Rang neue Vizepräsidentin

33 von 55 abgegebenen Stimmen erhielt die einzige Bewerberin auf das Amt der Vizepräsidentin, Prof. Brita Rang, und ist damit gewählt. Ihre zweijährige Amtszeit begann am 25. Oktober 2000. Brita Rang lehrt und forscht seit Wintersemester 1996/97 als Professorin für Historische Pädagogik im Fachbereich Erziehungswissenschaften.



Goethe-Universität angetreten, am 7. Juli der Physiker Prof. Horst Stöcker als Vizepräsident. Brita Rang: »Ausländische Universitäten gehen sehr viel offensiver mit veränderten gesellschaftlichen Erwartungen und Verpflichtungen um. Dazu gehört die intensive und anspruchsvolle Begleitung und Verantwortlichkeit gegenüber den Studierenden.«

(ulja)

Biozentrum: Politik trifft Forschung

Passenderweise an Goethes Geburtstag besuchte der Bundesausschuss »Forschung und Innovation« der CDU das Biozentrum. Die Besuchergruppe wurde durch den Vorsitzenden des Bundesausschusses Forschung und Innovation der CDU, Prof. Heribert Offermanns angeführt.

Im Rahmen eines »Werkstatt-« beziehungsweise »Labor-Gesprächs« informierte Professor Heinz Rüterjans (Abteilung für Biophysikalische Chemie) in Anwesenheit von Präsident Prof. Rudolf Steinberg die überwiegend jungen Gäste über unterschiedliche Aspekte und Probleme der anwendungsorientierten Grundlagenforschung.

In dem sehr offen geführten Gespräch wies Rüterjans auf das Engagement und die Reputation der Goethe-Universität im Bereich der Strukturforchung hin. Die Entschlüsselung von Proteinen zur zielgerichteten Entwicklung von Arzneimitteln stehe unterdessen auch in der Vergabe internationaler Förder-

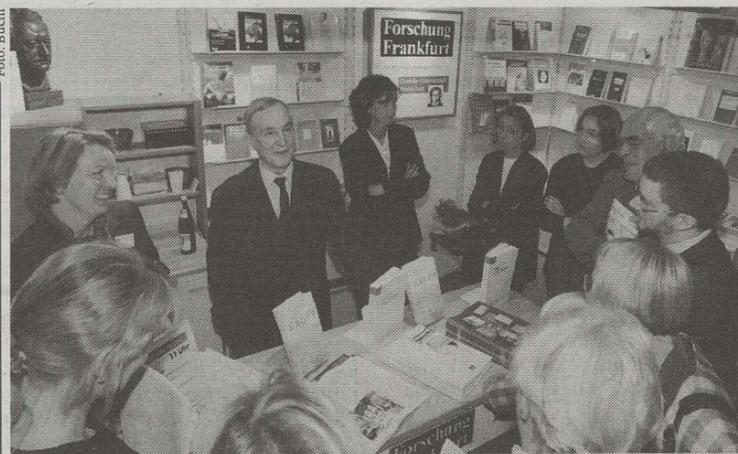
mittel ganz vorne. Deshalb gelte es jetzt, so Rüterjans, die Weichen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung konsequent zu stellen. Präsident Steinberg, der das Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie als eines der Aushängeschilder der Universität würdigte, wies dabei auf den hohen Investitionsaufwand derartiger Forschungsarbeiten hin. Die Politik sei gefordert, hier eindeutige Signale zu setzen, wenn sie auch in Zukunft Spitzenleistungen erwarte. Motivation und Potenziale, solche Leistungen zu erbringen, seien in der Innovationsregion Rhein-Main jedenfalls sehr hoch.

Die überwiegend jungen Gäste sprachen, sich an geeigneter Stelle in Berlin für diese Anliegen stark zu machen. Neben Offermanns informierten sich der Obmann für Bildung und Forschung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, MdB Thomas Rachel (38) und die Mitglieder des Bundesvorstandes der CDU, Katharina Reiche (27) und Philipp Mißfelder (20) sowie Vertreter von RCDS und Junger Union. (UR)

290 Neuerscheinungen Frankfurter Wissenschaftler

Einen umfassenden Überblick über die Neuerscheinungen der Frankfurter Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bot der Stand der Goethe-Universität auf der Frankfurter Buchmesse. Die Buchmessen-Beilage des Wissenschaftsmagazins FORSCHUNG FRANKFURT – in diesem Jahr auch erstmals mit Volltextsuche im Internet – listet 290 Bücher, die innerhalb des vergangenen Jahres von den Frankfurter Forschern und Forscherinnen geschrieben oder herausgegeben wurden, nach Fachbereichen, angeschlossenen Instituten und Zentren sortiert und mit kurzen Inhaltsangaben auf.

Am Stand gab es zahlreiche Autorengespräche, darunter die Buchvorstellungen »Krupp – Der Aufstieg eines Industrieimperiums« von Prof. Lothar Gall und »Krupp und die Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert – Selbstdarstellung, öffentliche Wahrnehmung und gesellschaftliche Kommunikation« von Dr. Barbara Wolbring. Gall und Wolbring erläuterten einem interessierten Publikum die Biografie jenes Unterneh-



Am Buchmessenstand der Goethe-Universität: Prof. Lothar Gall und Dr. Barbara Wolbring (Bildmitte)

mens, das als das deutsche Industrieimperium gilt: Krupp. Galls Geschichte der Firma Krupp ist ein Stück deutscher Geschichte, sie wirft einen Blick auf das Ganze der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert. Wichtig

für den Aufschwung des Unternehmens war Krupps gezielte Öffentlichkeitsarbeit, dabei diente die Öffentlichkeit lediglich als Instrument – wie Wolbring beschrieb –, um das Unternehmen mit Begriffen wie Qualität, Solidität, Patriotismus und Modernität in Verbindung zu bringen. (ulja)

Fortsetzung von Seite 1

tige Entwicklung müssen jetzt gestellt werden, das ermöglicht und verlangt das neue Hessische Hochschulgesetz. Die Neuausrichtung entlang klarer und anspruchsvoller Ziele liegt im Interesse von Studierenden und Mitarbeitern. Es lohnt sich, an

der Erarbeitung dieses Entwicklungsplanes mitzuwirken. (rb)

Das Aktionsprogramm »Bewährtes bewahren – Chancen nutzen« ist unter (www.rz.uni-frankfurt.de/presse/ziel-diskussion.html) abrufbar.

Einige wichtige Elemente des Rahmenkonzeptes

Standortbestimmung

Aufforderung zu einer kritischen Überprüfung von Stärken und Schwächen und des Images der Universität – nach innen und außen.

Werte

Bekanntnis zur Einheit von Lehre und Forschung und dem Wert wissenschaftlicher Bildung in einer weltoffenen Universität.

Strukturen

Entwurf eines »Vier-Campus-Modells: Campus Bockenheim der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Campus Niederrad der Medizin, Campus Niederursel der Naturwissenschaften und Campus Westend der Gesellschafts- und Kulturwissenschaften.

Organisation

Dezentralisierung der Verwaltung und Verlagerung der Verantwortung auf den jeweiligen Campus (Subsidiaritätsmodell).

Aus Zwei mach Eins

Die Fachbereiche 14 und 15 fusionieren

Im Sommersemester 2000 haben die zentralen Gremien der Universität und das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst der Zusammenlegung der Fachbereiche Chemie (Fb 14) und Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie (Fb 15) zugestimmt.

Der Gründungsfachbereichsrat trat am 23.10.2000 zu seiner ersten Sitzung zusammen und hatte eine Reihe von Aufgaben zu erledigen und wichtige Beschlüsse zu fassen. So war trotz der intensiven Verhandlungen, die der Fusion der beiden Fachbereiche vorangingen, im Vorfeld der Zusammenlegung noch keine ab-

schließende Entscheidung über den Namen des neuen Fachbereichs gefasst worden. Der Gründungsfachbereichsrat hat jetzt beschlossen, dass der neue Fachbereich den Namen »NATURWISSENSCHAFTEN I Biochemie, Chemie, Lebensmittelchemie und Pharmazie« tragen soll.

Als Dekan bzw. Prädekan wurden Prof. Joachim Engels aus dem Institut für Organische Chemie (ehemaliger Fachbereich Chemie) und Prof. Walter E. Müller aus dem Pharmakologischen Institut für Naturwissenschaftler (ehemaliger Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie) mit überwältigender Mehrheit gewählt. In seiner Antritts-

rede brachte der Dekan seine Wünsche und Hoffnungen für die vor ihm liegende Amtszeit zum Ausdruck. »Dass wir nach einem Jahr so weit zusammengewachsen sind, dass wir nicht mehr merken, dass wir einst zwei Teile waren«, umschrieb er dabei eines seiner Hauptziele. Diese Aussage zeigt bereits den Weg, der hier eingeschlagen werden soll: Eine rein verwaltungstechnische Zusammenlegung stand für die Vertreter der beiden ehemaligen Fachbereiche nie zur Diskussion. Es sollen vielmehr aus den Potenzialen am Campus Niederursel neue, gemeinsame Perspektiven für Forschung und Lehre entwickelt werden. (UR)

Freundliches Klima – Eine Million Euro für das Umweltrecht

Die Forschungsstelle Umweltrecht und ihre Partner setzten sich mit ihrem Konzept zur Einrichtung eines europäischen Forschungsnetzwerkes gegen europaweite Konkurrenz durch und sicherten sich die Förderung durch die Europäische Kommission. Das Projekt mit einer Laufzeit bis Juni 2003 startete im September mit einem zweitägigen Workshop an der Goethe-Universität.

Die Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses zu fördern und zugleich Spitzenforschung in moderner Umweltwissenschaft wie Umweltökonomie oder Umweltrecht zu leisten – das sind die Ziele eines von der Forschungsstelle Umweltrecht der Goethe-Universität koordinierten Forschungsnetzwerks »Enforcing Environmental Policy« (EEP). Junge Forscher aus dem Ausland sollen da-

bei unter Anleitung erfahrener Wissenschaftler in den beteiligten Instituten forschen und untereinander in einem vernetzten Team ihre Ergebnisse austauschen und fortentwickeln.

Inhaltliche Zielsetzung ist die politische, ökonomische und rechtliche Bewertung von Maßnahmen, die im Rahmen der einschlägigen internationalen Vorgaben zur Verwirklichung des Klimaschutzes und zur Bekämpfung der Luftverschmutzung in Europa und darüberhinaus ergriffen werden können. Basis dazu ist eine Analyse der einschlägigen völker- und europarechtlichen Regelungskomplexe und eine umfassende rechtsvergleichende Bestandsaufnahme des rechtlichen Instrumentariums der Umweltpolitik. Sie sollen in konkrete Vorschläge für die Ent-

wicklung des Umweltrechts einmünden.

An dem Netzwerk sind sechs Forschungseinrichtungen aus vier europäischen Ländern beteiligt: Neben der Forschungsstelle Umweltrecht sind dies das Öko-Institut, Bereich Umweltrecht (Darmstadt), das Centre d'Etude et de Recherche de Droit de l'Environnement, de l'Aménagement et de l'Urbanisme (Paris), das Centre International de Recherche sur l'Environnement et le Développement (Nogent sur Marne), die Fondazione Eni Enrico Mattei (Mailand) und die Foundation for International Environmental Law and Development (London).

Das Projekt ist ein wichtiges Element, innovative wissenschaftliche Arbeiten im europäischen Verbund zu stärken. (rb)

Neue Uni-Präsidenten in Kassel und Marburg im Amt

Fast rundum erneuert präsentieren sich die Spitzen der hessischen Hochschulen: Präsidentenwechsel gab es nicht nur in Frankfurt, sondern auch in Kassel und Marburg.

Prof. Rolf Dieter Postlep wurde am 21. Juni zum Präsidenten der Universität Gesamthochschule Kassel ge-

wählt, nachdem zwei vorausgegangene Wahlgänge fehlgeschlagen waren. Der Volkswirt hat die Nachfolge von Prof. Hans Brinkmann angetreten, der aus Altersgründen ausgeschieden ist.

In Marburg trat Prof. Horst F. Kern am 1. August sein Amt als neuer Prä-

sident an. Der Anatom war Leiter des Institutes für Klinische Zytobiologie und Zytopathologie. Er folgt dem Mathematiker Prof. Werner Schaal nach. Kern dankte seinem Vorgänger ausdrücklich, ihm eine »geordnete und befriedete Universität« übergeben zu haben. (UR)

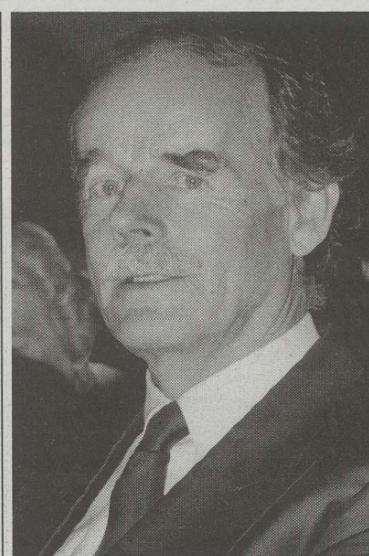
Otto-Mainzer-Preis für die Wissenschaft von der Liebe

Auszeichnung für Michael Lukas Moeller

Der Frankfurter Psychoanalytiker und Paartherapeut Professor Michael Lukas Moeller hat als erster Preisträger den mit 10.000 Mark dotierten New Yorker Otto-Mainzer-Preis für die Wissenschaft von der Liebe erhalten.

Der Direktor des Instituts für Medizinische Psychologie am Frankfurter Universitätsklinikum erhielt die von der Stifterin Ilse Wunsch-Mainzer, Witwe von Otto Mainzer, überreichte Auszeichnung für seine herausragenden Beiträge zum Verständnis der Bedingungen von Liebe und Sexualität in einer Feierstunde im Oktober an der Goethe-Universität. Laudationes sprachen Prof. Eva Jaeggi (Berlin), Dr. Karl Reuter, ehemaliger Vorstand des deutschen Arbeitskreises für Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik, Dr. Ellis Huber, ehemaliger Präsident der Berliner Ärztekammer und Hermann Gieselbusch, leitender Sachbuchlektor beim Rowohlt Verlag Reinbek. Eröffnet wurde der Festakt von Prof. Horst Stöcker, Vizepräsident der Goethe-Universität. Grußworte sprachen der Kulturdezernent der Stadt Frankfurt, Dr. Hans-Bernhard Nordhoff, und der Dekan des Fachbereichs Humanmedizin, Prof. Gebhard von Jagow.

Moeller erhielt den Preis für sein innovatives Engagement in der Psychoanalyse, besonders in der Paartherapie: Er entwickelte neue Methoden des Dialogs in vielfältigen Zweierbeziehungen, die sich deutlich von den traditionellen Positionen abheben. Moeller plädiert für den dritten Weg in der psychosozialen Versorgung, der professionell begleiteten Selbstentwicklung jenseits der reinen Selbsthilfe und des reinen Expertenmonopols. Als Initiator des bundesweit expandierenden Zwiesgespräch-Netzwerks hat Moeller seine aus der Paartherapie kommende Methodik auch auf den Dialog zwischen Ost- und Westdeutschen übertragen. Niederschlag finden seine lebenspraktischen und theoretischen Überlegungen in zahlreichen allgemein verständlich geschriebenen Büchern, die alle bei Rowohlt erschienen sind: Die Liebe ist das Kind der Freiheit (1. Auflage 1986, weitere bis 2000); Die Wahrheit beginnt zu zweit. Das Paar im Gespräch (1. Auflage 1988, weitere bis 2000); Die Einheit beginnt zu zweit. Ein deutsch-deutsches Zwiesgespräch (gemeinsam mit Hans-Joachim Maaz, 1. Auflage 1992, weitere bis 1998); Worte der Liebe. Erotische Zwiesgespräche (1. Auflage 1996, weitere bis 2000); Gelegenheit macht Liebe. Glücksbedingungen in der Partnerschaft (1. Auflage 2000).



Vizepräsident Prof. Horst Stöcker im Gespräch mit der Stifterin des Otto-Mainzer-Preises für Wissenschaft von der Liebe, Ilse Wunsch-Mainzer. Links: Preisträger Prof. Michael Lukas Moeller



Der Paartherapeut wurde ebenso für sein maßgebliches Engagement in der Selbsthilfebewegung geehrt. In der Ankündigung der Otto-und-Ilse-Mainzer-Stiftung heißt es dazu weiter: »Dabei steht die Gefahr der Entselbstung, der Entmündigung durch die Sprachlosigkeit und der bedrohlichen Verödung der Beziehungen im Zentrum seines Engagements«. Mit dem Preis ist auf Einladung der Stif-

terung auch ein Vortrag an der New York University verbunden. Moeller setze – so die Stiftung – Otto Mainzers Entwurf zu einer weiter entwickelteren Beziehungskultur fort, wie Mainzer sie in den Werken »Die Eroberung des Geschlechts« und »Prometheus« in den dreißiger Jahren formulierte. Mainzer, 1903 in Frankfurt geboren, war ein brillanter Rechtsphilo-

soph und psychoanalytisch orientierter, kulturkritischer Schriftsteller aus jüdischer Familie. Er konnte den Verfolgungen des Nationalsozialismus 1939 über Paris in die USA entkommen. Sein Hauptwerk »Prometheus« wurde von Thomas Mann, Lion Feuchtwanger und Bruno Frank im Rahmen der American Guild for German Cultural Freedom ausgezeichnet. (ulja)

Außenwirtschaftsrecht live



Mit einer Exkursion zum Bundesausfuhramt (BAFA) in Eschborn vertiefte eine Gruppe von Jura-Studenten die im Rahmen der Vorlesung »Wirtschaftsverwaltungsrecht« erarbeiteten theoretischen Grundlagen. Über aktuelle Praxisfälle und ihre strafrechtli-

chen und verwaltungsprozessualen Aspekte sowie Genehmigungspraxis berichteten unter anderem Hans-Peter Cruse (ganz rechts), PD Harald Hohmann (dritter von links), der gute Kontakte nach Eschborn pflegt, hatte den Besuch organisiert. (UR)

Wintersemester 2000/2001: Steigende Studierendenzahlen

Mit 5.704 ist die Zahl der Studienanfänger (Studierende im 1. Fachsemester) gegenüber dem Vorjahr um etwa 8 Prozent angestiegen. Insgesamt hat sich die Zahl der Studierenden mit etwa 36.800 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Besonderen Zulauf hatten folgende Studiengänge zu verzeichnen:

Für das Lehramt an Grundschulen und das Lehramt an Hauptschulen haben sich etwa 30 Prozent mehr Anfänger als im Vorjahr eingeschrieben. Für das Lehramt an Grundschulen liegt die Anfängerzahl bei 387, für das Lehramt an Haupt- und Realschulen bei 101.

Die Zahl der Erstsemester im Diplomstudiengang Informatik hat um mehr als 50 Prozent zugenommen; 352 Studierende haben ihr Studium unter problematischen Bedingungen begonnen. Aufgrund der großen Nachfrage hatte die Universität darauf verzichtet, Bewerber abzulehnen. Für das kommende Jahr ist al-

lerdings Entlastung vorgesehen. In einigen Studiengängen, für die die Auswahl über die ZVS erfolgt, wurde wegen der rückläufigen Nachfrage das Verfahren geändert, so dass alle Bewerber einen Studienplatz erhalten haben. In den Studiengängen Rechtswissenschaft und Biologie hat dies nur zu einem geringen Anstieg geführt, in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen liegen die Anfängerzahlen jedoch mit insgesamt 824 um 20 Prozent höher als im Vorjahr.

Im Diplomstudiengang Chemie hat sich die Anfängerzahl mit 63 Studierenden fast verdoppelt. Nachdem in diesem Studiengang ebenso wie in anderen naturwissenschaftlichen Fächern das Interesse auf einem sehr niedrigen Niveau stagniert, konnte der Fachbereich durch eine gezielte Werbeaktion Studierende, die im Zulassungsbeschränkten Studiengang Biochemie keinen Platz bekommen haben, für sich gewinnen. (rb)

»Es ist schön, wenn man mal gefeiert wird!«



Freudige Gesichter nach Verleihung der Forschungspreise in der Aula: Barbara Wolbring, Ulrich Brand, Martin Strunk, Lena Lagun, Mirko Hennig, Thilo Marauhn, Anja Miebrodt, Jörg Becker, Beate Fißthaler, Tilman Gocht, Heike Bußmann, Valentin Wittmann, Bettina Eisentraut (v.l.n.r.)

Vierzehn junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten im Juni im Rahmen einer Akademischen Feier aus der Hand des Vorsitzenden der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität, Reinhart Chr. Bartholomäi, und des Universitätspräsidenten Prof. Rudolf Steinberg Urkunde und Preisgeld für ihre hervorragenden Arbeiten entgegennehmen.

Gestiftet wurden die Preise von Bürgern und Unternehmen aus dem Frankfurter Raum. Sie fördern die Nachwuchsforschung, weil sie um ihre Bedeutung für die Gesellschaft wissen.

Die Stifter: Friedrich Sperl, ehemals

Vorsitzender der Freundesvereinigung, Johann Philipp Freiherr von Bethmann, das Unternehmen Procter & Gamble mit gleich zwei Preisen, die Sozietät Clifford Chance Pünder, Dr. Paul und Cilly Weill und der Unternehmer Hans Messer.

Die Freude war groß, dass über die bisherigen Preisen hinaus zwei weitere verliehen wurden: der Gottfried Michelmann-Preis für Medienrecht und der Preis der Stiftung Mediterran für junge Forscher der Frankfurter Archäologie.

Der Erfolg einer Akademischen Feier steht und fällt mit ihren Rednern. Waren die zahlreichen Gäste angesichts der Menge der Preisträger

insgeheim auf ein Laudatio-Marathon eingestellt, so sahen sie sich aufs Angenehmste getäuscht.

Den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern gelang mit Bravour, was der Zunft von Laien oft abgesprochen wird – in wenigen Minuten treffend und unterhaltsam die wissenschaftliche Arbeit ihrer akademischen Nachkommen zu würdigen. Für diesen Beitrag zur Bürgeruniversität hat das Publikum mit lebhaftem Beifall gedankt.

Den musikalischen Rahmen gab mit Brahms-Liedern gewohnt professionell der Kammerchor der Universität unter Universitätsmusikdirektor Christian Ridil. (UR)

Archäologie einer Aufbruchzeit

Im Oktober fand in Magdeburg die internationale Tagung »Europa im 10. Jahrhundert. Archäologie einer Aufbruchzeit« statt. Diese vom Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Goethe-Universität und dem Kulturhistorischen Museums Magdeburg organisierte wissenschaftliche Veranstaltung stand im Zeichen der Vorbereitungen auf die 27. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung Sachsen-Anhalt »Otto der Große, Magdeburg und Europa« (www.ottodergrosse.de), die unter der Leitung von Dr. Matthias Puhle, Direktor der Magdeburger Museen vorbereitet wird und in der zweiten Hälfte 2001 in Magdeburg ihre Pforten öffnet.

An der von Prof. Dr. Joachim Henning, Seminar für Vor- und Frühgeschichte, wissenschaftlich vorbereiteten und geleiteten Tagung nahmen 120 Wissenschaftler aus 15 europäischen Ländern und den USA teil. Sie gab einen Überblick über aktuelle archäologische Forschungsprojekte zum 10. Jahrhundert in Europa und über deren Beiträge zum Bild der Epoche des ausgehenden Frühmittelalters. Untersuchungsergebnisse und Forschungsprobleme wurden in einer europäisch-vergleichenden Perspektive dargestellt und diskutiert.

Eine Begleitpublikationen zur Ausstellung soll die Tagungsbeiträge zusammenfassen. Der Band wird zur Ausstellungseröffnung Mitte 2001 vorliegen.

Das 10. Jahrhundert – in Zentraleuropa die Epoche der Ottonen – be-

ginnt aus der Sicht der Schriftquellen als eine an Nachrichten arme, dunkle Epoche. Doch sie trägt auch deutliche Züge einer Aufbruchzeit, die sich bis zum Ausgang des Jahrhunderts verdichten: Europa befindet sich am Vorabend der Herausbildung der kommunalen Stadt; ein Aufschwung von Marktverkehr und Fernhandel aber auch Entwicklungen in der Lebenswelt der Bauern und des ländlichen Adels haben diese Entwicklung stimuliert.

Wandel und Erneuerung politischer Herrschaftsformen, einschließlich staatlich-militärischer Strukturen sowie des Befestigungsbaus ermöglichen allmählich eine effektivere Abwehr äußerer Gefahren, wie sie zum Beispiel durch Normannen- und Ungarneinfälle entstanden waren. Sie erlauben die Ausweitung älterer Herrschaftsräume – beispielsweise infolge der ottonischen Expansion im Osten oder der Reconquista im Südwesten – und begleiten die Entstehung und Weiterentwicklung staatlicher Organisationsformen im nördlichen und östlichen Europa. Dennoch bleiben die in kultureller Blüte stehenden Machtzentren der byzantinisch und arabisch geprägten Mittelmeerwelt ein Vorbild auch für die neuen Zentren europäischer Herrschaftsrepräsentation.

Gerade die Archäologie kann zu diesen Sphären der Gesellschafts- und Kulturentwicklung im 10. Jahrhundert wertvolle Aufschlüsse liefern und damit in die Diskussionen um den Charakter eines wichtigen Abschnittes europäischer Geschichte eingreifen. (UR)

Natur-Inventur

Erforschung der regionalen Biodiversität

Wie steht es um die Natur in Deutschland? Wie viel Leben birgt das Grün vor der Haustür? Beim 2. »GEO-Tag der Artenvielfalt« Anfang Juni wurde bundesweit ein breites Spektrum von Landschaften und Einzelbiotopen unter die Lupe genommen, um die dort lebende heimische Tier- und Pflanzenarten zu erfassen.

Dr. Beate Alberternst und Stefan Nawrath aus dem Botanischen Institut, Abteilung Geobotanik und Pflanzenökologie, beteiligten sich an zwei Aktionen im Taunus. Die Erforschung der regionalen Biodiversität ist einer der Arbeitsschwerpunkte dieser Abteilung, die unter Leitung von Prof. Rüdiger Wittig steht.

Auf Einladung des Kreisvertrauensmannes der Botanischen Vereinigung für Naturschutz im Hochtaunuskreis, Kuno Weber, führten Stefan Nawrath und Beate Alberternst eine Gruppe botanisch Interessierter in das Pfefferbachtal südlich Glashütten, um ihnen die dortige Pflanzenvielfalt zu erläutern. Die Wissenschaftler unterstützten zudem die von der Vogel- und Naturschutzgruppe Wehrheim organisierte Inventur in den »Auwiesen« im Bizzenbachtal östlich Wehrheim. Aufgrund intensiver Betreuung ist eine deutliche Zunahme von Pflanzenarten auf den sehr nährstoffarmen Standorten zu verzeichnen.

Wichtige Ursache für die Gefährdung der regionalen Biodiversität ist die zunehmende Nährstoffanreicherung in unserer Landschaft. Sie ist auf starken Düngereinsatz durch die Landwirtschaft, aber auch in Niederschlägen mitgeführten Stickstoffverbindungen zurückzuführen.

Als Ergebnis der Inventur in den Auwiesen ist inzwischen eine reich bebilderte Broschüre erschienen die

über <http://www.vogelschutzgruppe.de> bezogen werden kann.

Der Tag der Artenvielfalt mit Expeditionen in die Vielfalt von Deutschlands Natur hat mehrere Zielsetzungen:

Er soll Anregungen bieten, sich mit der heimischen Natur zu beschäftigen – in Form großflächiger, systematischer Untersuchungen von Naturschutzgebieten, aber auch durch kurze Entdeckungsreisen zum Bachlauf vor der Haustür. Es geht aber auch darum, die bemerkenswerte Diskrepanz zwischen durchaus vorhandenem Umwelt-Interesse einerseits und verbreitetem Nichtwissen über die konkrete Beschaffenheit dieser Umwelt überwinden zu helfen. Dabei soll zugleich der fatalistischen Fehleinschätzung entgegenge wirkt werden, beobachtens- und be-

achtenswerte Natur sei in Mitteleuropa nicht mehr zu entdecken, weil sie ohnehin längst auf der »Roten Liste« stehe oder zur schieren Nutzpflanzen- und Nutztier-Monokultur verarmt sei. Zudem will der Tag vor allem durch Einbeziehung von Schulen und Schüler der wachsenden Naturentfremdung von Kindern frühzeitig entgegenwirken. Letztlich leistet er aber auch einen Beitrag zu qualifizierteren Debatten im Umwelt- und Artenschutz, indem er einem erweiterten Personenkreis die Möglichkeit bietet, ihre Wissensgrundlagen für diese Debatte auszubauen. Der nächste »Geo-Tag der Artenvielfalt« findet am ersten Juni-Wochenende 2001 statt. Dann werden erneut Mitarbeiter der Abteilung Geobotanik und Pflanzenökologie dabei sein. (rb)



Ein Teil der Teilnehmer der Aktion am 2. »GEO-Tag der Artenvielfalt« im Pfefferbachtal südlich Glashütten, geführt von Dr. Beate Alberternst (ganz links) und Stefan Nawrath (dritter von links), beide beschäftigt am Bota-

nischen Institut der Universität, Abteilung Geobotanik und Pflanzenökologie unter Leitung von Prof. Rüdiger Wittig. Zweiter von links: Kuno Weber, Kreisvertrauensmann der Botanischen Vereinigung für Naturschutz.

Der Nationalsozialismus als politische Religion

Der britische Historiker Prof. Michael Burleigh stellte in einer Gastvorlesung an der Goethe-Universität sein neuestes Buch vor: »Die Zeit des Nationalsozialismus«.

Einen dicken Wälzer hat der britische Historiker Michael Burleigh geschrieben, und der Titel weckt hohe Erwartungen: »Die Zeit des Nationalsozialismus«. Da scheint die Frage berechtigt, die die Frankfurter Geschichts-Professorin Marie-Luise Recker anlässlich einer Gastvorlesung Burleighs auf Einladung des Fachbereichs Geschichtswissenschaften/Philosophie in der Goethe-Universität stellte: Warum noch eine Gesamtdarstellung des Nationalsozialismus? Recker lieferte die Antwort gleich mit. Bei Burleighs Buch handele es sich nicht um eine bloße Aneinanderreihung von historischen Ereignissen; der Historiker, der seit diesem Jahr den Lehrstuhl für Geschichte an der Washington & Lee University in Lexington (Virginia) inne hat, stellt seine Untersuchung vielmehr in einen größeren Interpretationsrahmen. Das zeitgenössische Klima in Europa, die Krise der liberalen Demokratien, das Aufkommen der Rassenideologie – in diesen Kontext bettet Burleigh den Nationalsozialismus ein. Dem Engländer kommt dabei der Blick von außen zugute; er ist, wie Dr. Walter H. Pehle vom S. Fischer-Verlag formulierte, »weit ab von den Streitereien der deutschen Historikerkunft«.

In seiner auf Deutsch gehaltenen Gastvorlesung stellte Burleigh den rund 60 Zuhörern eine seiner zentra-

len Thesen vor: dass der Nationalsozialismus vor allem als politische Religion verstanden werden muss. Eine Religion, die sich aus vielen Quellen speist: aus dem Nationalismus des 19. Jahrhunderts; dem moralischen Verfall durch die neu eröffneten Möglichkeiten der Wissenschaft, Kunst und Philosophie; aus der Symbolkraft von Flaggen, Uniformen, brennenden Büchern und Umzügen im Fackelschein; und aus dem religiösen Vokabular von Erlösung und Verderben.

Nicht zuletzt aus den katastrophalen Ereignissen des Ersten Weltkriegs erwuchs die Sehnsucht der Massen nach einem neuen Glauben – und der Faschismus nahm sich dieser Sehnsucht an, sog die Märtyrer und Mythen des Krieges in sich auf, über-tünchte moralischen Niedergang und Brutalität mit Kitsch und der Rhetorik von höherer kollektiver Notwendigkeit.

Das Publikum folgte interessiert den Ausführungen Burleighs. Leider war für Fragen an den Referenten kein Raum vorgesehen – doch dafür nahm manch neugierig gewordener Zuhörer Burleighs Werk vom Verkaufstand vor dem Hörsaal mit nach Hause. Claudia Baumgart

Michael Burleigh, geboren 1955, Studium der Neueren Geschichte am University College London, anschließend Research Fellow in Oxford. Sechs Jahre lang Dozent an der London School of Economics and Political Science, ab 1995 Distinguished Research Professor für Neuere Europäische Geschichte an der Universität Cardiff. Seit 1999 in den USA tätig, zunächst als Professor der Rutgers University,

Anzeige

LUST AUF SCHNEE UND EIS?

Zuverlässige Mitarbeiter für den Winterdienst gesucht. Güter Verdienst, FSKL 3 und telefonische Erreichbarkeit.

Info-Telefon: 069/38998937

Lesezeichen

UniReport stellt neue und interessante Seiten im Netz vor – an der Goethe-Universität und anderswo

Zur Situation am Turm ist eine Seite eingerichtet worden, auf der seit dem 13. Oktober über die aktuellen Entwicklungen informiert wird:

<http://www.rz.uni-frankfurt.de/presse/turm.html>

Dort finden sich Links zu Pressemitteilungen, den entsprechenden Informationsseiten der Fachbereiche und zum neuen Raumplan.

Die Buchmessen-Beilage des Wissenschaftsmagazins FORSCHUNG FRANKFURT 4/2000 gibt es jetzt auch im Netz:

<http://195.90.219.93/frankfurt/>

Die Datenbank ist über die Homepage der Goethe-Universität unter dem Stichwort »Informationen« abzurufen. Die Online-Variante bietet verschiedene Recherchemöglichkeiten: nach Stichworten als Volltextrecherche, nach Autoren, Fachbereichen und Verlagen. Die Datenbank umfasst ungefähr 290 Titel, die innerhalb des vergangenen Jahres von den Frankfurter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geschrieben oder herausgegeben wurden – nach Fachbereichen, angeschlossenen Instituten und Zentren sortiert und mit kurzen Inhaltsangaben aufgeführt.

Ein neues Internet-Angebot in der Lehre ist am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften angesiedelt. Prof. Wolfgang Glatzer, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse ist Ansprechpartner für den von sieben europäischen Universitäten veranstalteten »European Master Course on the Internet«:

<http://www.soc.lu.se/soc/distans/socrates/mastcourses.html>

Studierende mit oder ohne Abschluss bekommen mit diesem Programm

die Möglichkeit, zwischen dem 15. Februar 2001 und dem 15. Februar 2002 einen Master-Abschluss bzw. Leistungsnachweise aus Hauptseminaren im Rahmen eines virtuellen Curriculums zu erhalten.

Thema des Kurses ist »Transformation in a Comparative European Perspective – A Master Course on the Internet«, Seminarsprache ist Englisch.

Die Philosophische Promotionskommission, zuständig für die Fachbereiche 3, 4, 5, 6a, 6b, 8, 9, 10 und 17, verfügt seit kurzem über ein eigenes Internet-Angebot:

<http://www.rz.uni-frankfurt.de/philprom/>

Dort sind Kurzfassungen der Studienordnung einzusehen, Ansprechpartner in Prüfungsfragen werden benannt und die Prüfungs-Meldetermine sind nachzulesen.

Eine aktuelle »Message of the Day« informiert über kurzfristige Veränderungen bei den Sprechstunden. Den Besuch der Sprechstunden ersetzt das Internet-Angebot freilich nicht: Die Anmeldung zu Prüfungen erfolgt weiterhin persönlich vor Ort.

Eine interaktive Kommunikationsplattform bietet die Ludwig-Maximilians-Universität München zu Beginn des Wintersemesters an. Zusätzlich zu den schon bestehenden Seiten wurde unter

<http://www.campus.lmu.de/>

ein virtueller Campus eingerichtet, der allen Studierenden mit einer entsprechenden elektronischen Identität Zugang zu zahlreichen Angeboten ermöglicht: Vorlesungsverzeichnis mit Volltextsuche, Veranstaltungskalender mit der Möglichkeit der Einrichtung eines persönlichen

Profils, E-Mail-Adresse, virtuelle Seminarräume, in denen Materialien ausgetauscht und diskutiert werden können, sowie ein Career-Office als Treffpunkt für Absolventen und Unternehmen. campus.lmu.de wurde von einer Arbeitsgruppe von 40 Studierenden erstellt.

Die Diplomarbeiten Agentur

[diplom.de](http://www.diplom.de/)

(<http://www.diplom.de/>) ist ein virtuelles Archiv für Diplomarbeiten aller Fachrichtungen mit derzeit etwa 2.500 Diplomarbeiten; monatlich werden 100 Titel neu aufgenommen. Nach Themengebieten sortiert, können dort abstracts eingesehen und die komplette Arbeit bestellt werden. In Zusammenarbeit mit dem online-Angebot der Zeitschrift »Stern« werden nun auf

<http://www.stern.de/campus-karriere/>

Diplomandinnen und Diplomanden des Monats vorgestellt. Campus & Karriere verfügt zudem über zahlreiche Informationen zu Studium und Berufseinstieg.

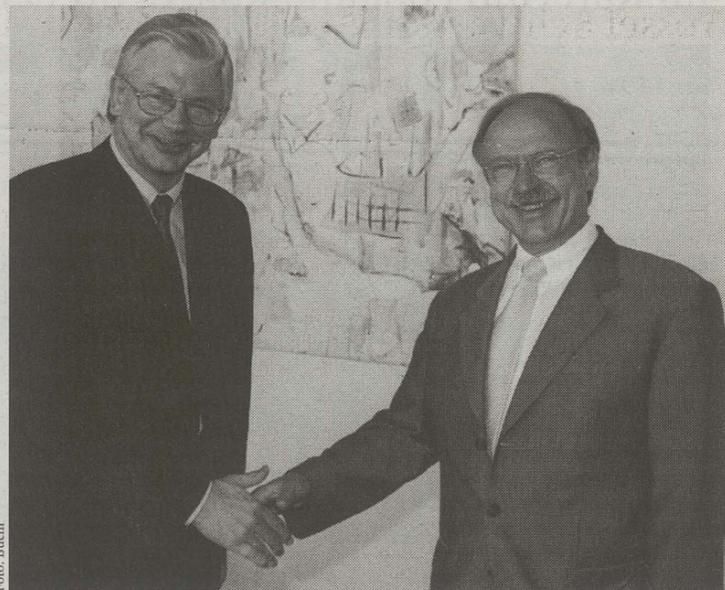
<http://www.student.de/>

ist die www-Adresse des Angebots student.de, ein Internet-Portal für Studium und Beruf.

Es finden sich dort Links zu mehr als 1000 Angeboten aus den Bereichen Karriere, Finanzen, Studium und Wissen.

Unter »Campusnews« ist es für Hochschulzeitungen, Universitäten, Unternehmen und Medien möglich, Beiträge zu veröffentlichen. Auch an die Freizeitgestaltung ist gedacht: »Party-News« listet zahlreiche Studentenfeiern an bundesdeutschen Hochschulen auf. (oy)

Stippvisite von Roland Koch



Vor Beginn des Wintersemesters war der hessische Ministerpräsident Roland Koch zu einem vier-Augen-Gespräch zu Gast bei Rudolf Steinberg, Präsident der Goethe-Universität. Beide kennen sich: Roland Koch studierte Jura bei Prof. Rudolf Steinberg. In persönlicher Atmosphäre wurden Reformpläne der Universität sowie die Entwicklung der universitären Forschung und deren An-

wendung in Hessen besprochen. Beide waren sich einig, dass in Zukunft für die Goethe-Universität eine starke Profilbildung in den Bereichen Banken und Finanzen, LifeSciences und Informationstechnologie erforderlich sei. Dabei käme auch einer Abstimmung der fachlichen Schwerpunkte an den Hessischen Universitäten wachsende Bedeutung zu. (UR)

Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende

Die psychotherapeutische Beratungsstelle bietet allen Studierenden die Möglichkeit, über Probleme in der persönlichen Entwicklung, über Beziehungs- oder Arbeitsschwierigkeiten, über psychische oder psychosomatische Störungen zu sprechen. Nach persönlicher oder telefonischer Anmeldung findet in der Regel innerhalb von zwei Wochen ein erstes Gespräch statt. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Überlegung weiterer Schritte; gegebenenfalls werden die Möglichkeiten psychotherapeutischer Behandlung besprochen. Die beratende und therapeutische

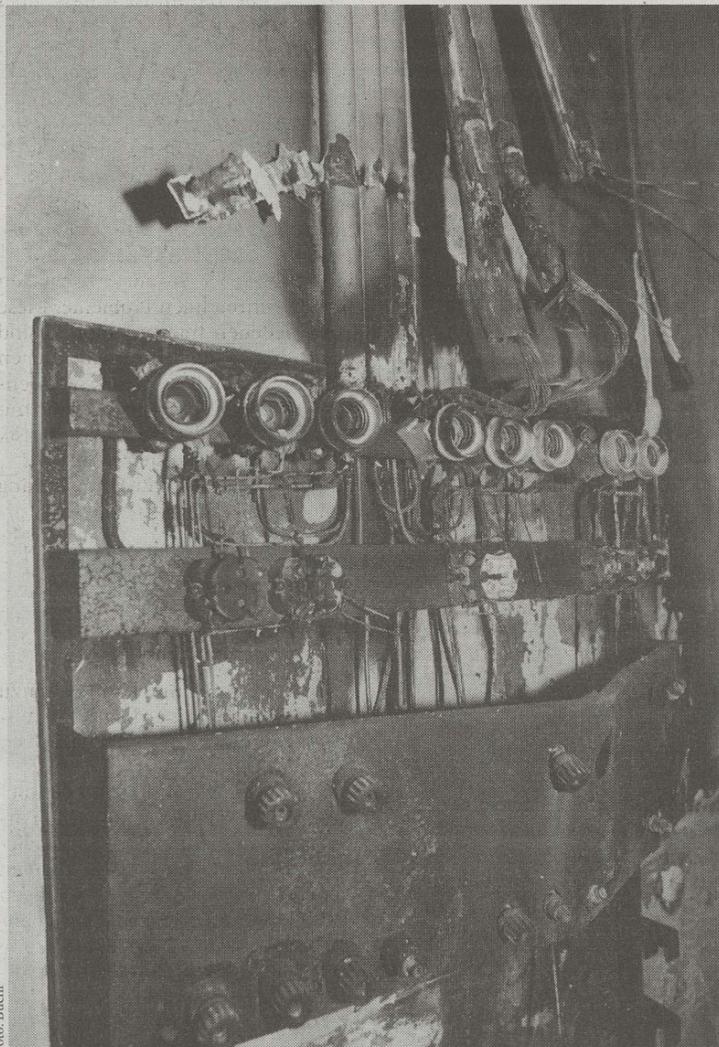
Tätigkeit der Mitarbeiter erfolgt auf der Grundlage psychoanalytischer Konzepte. Als poliklinische Einrichtung des Universitäts-Klinikums gehört die Psychotherapeutische Beratungsstelle zur Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, deren Leiter Prof. Gerd Overbeck ist. Die Abrechnung erfolgt über die gesetzliche Krankenkassenversicherung. Räume: Sozialzentrum/Neue Mensa, Bockenheimer Landstraße 133, 5. Stock, Telefon 798-22964, Anmeldung: Sekretariat, Zimmer 512, Montag, Donnerstag und Freitag 10 bis 11 Uhr, Dienstag und Mittwoch 14 bis 15 Uhr. (UR)

Kunst aus Ägypten

Malerei, Zeichnungen und Fotografien aus Ägypten sind ab 9. November im Gästehaus und in der Ausstellungshalle der Goethe-Universität zu sehen. Yasser Gerab malt und zeichnet in eigener poetischer Bildersprache. Eröffnet wird seine Ausstellung am 9. November, 19.30 Uhr im Gästehaus der Goethe-Universität, Ditmarstr. 4; die Ausstellung wird bis zum 30. Januar 2001 gezeigt (nur nach telefonischer Vereinbarung: 79300031).

Veronique Audergons zeigt Portraitaufnahmen ägyptischer Arbeiter und Steinbildhauer. Zwanzig großformatige Abzüge der in Kairo lebenden Künstlerin sind vom 9. bis 15. November, täglich 14 bis 18 Uhr, in der Ausstellungshalle der Goethe-Universität, Sophienstr. 1-3, zu sehen. Vernissage ist am 9. November um 18 Uhr. (UR)

Neuer Glanz in alter »Hütte«



Kleine Ursache, großer Schaden. In diesen Tagen beginnt im Gebäude des Physikalischen Vereins in den Räumlichkeiten des Fachbereichs Physik die bauliche Instandsetzung der Brandschäden, die durch einen überlasteten

Trafo im April 1999 entstanden waren. Aus haushaltstechnischen Gründen kann die Behebung der Gebäude- und Sachschäden in Höhe von etwa 2 Millionen Mark erst jetzt in Angriff genommen werden. (rb)

Neuer Vorstand der Universität des 3. Lebensalters

Die Mitgliederversammlung der Universität des 3. Lebensalters e.V. hat zum Ende des Sommersemesters einen neuen Vorstand gewählt. Im Amt des Vorsitzenden wurde Prof. Günther Böhme bestätigt. Stellvertretende Vorsitzende sind Prof. Gertrude Deninger-Polzer und Prof.

Christian Winter. Schatzmeister bzw. stellvertretende Schatzmeisterin sind Dietrich Amtage und Elli Jucht, Schriftführer/stellvertretender Schriftführer Friedrich-Karl Holtus und Klaus Sacher, sowie Beisitzerin/Beisitzer Christa Fehrl und Prof. Werner Licharz. (UR)

Von Italien lernen

Als erste Universität in Italien schickt unsere Partneruniversität Pisa 110 Mitglieder ihrer Verwaltung wieder auf die Schulbank. In einem Kurs mit dem Namen »Schreiben in der Verwaltung«, der am 11. September begonnen hat und von der eigenen literaturwissenschaftlichen Fakultät unterrichtet wird, sollen die

Verwalterinnen und Verwalter endlich lernen, wie man Rundschreiben und Bescheide so abfasst, dass sie nicht nur juristisch korrekt sind, sondern auch von jedermann verstanden werden. Leider gibt es diese Kurse nur auf Italienisch. (Quelle: la Repubblica, 12.9.2000, S. 13) Gerhard Bierwirth

Studien- und Arbeitstechniken

Wer interessante Referate halten, gut gestaltete Medien präsentieren und mehr Einfluss auf Ergebnis und Klima von Diskussionen haben möchte, wer seine Arbeits- und Zeitplanung individuell und in Gruppen effektiv koordinieren und moderieren will, der sollte am Seminar »KOMPASS« teilnehmen. »KOMPASS« vermittelt Kommunikations-, Präsentations- und Arbeitstechniken, die zu einem selbstorganisierten Studium beitragen. Der Schwer-

punkt liegt dabei auf praktischen Übungen und Videorückmeldungen. Aufgrund der momentanen Raumsituation im Turm können noch keine genauen Termine bekanntgegeben werden, Interessierte werden nach Anmeldung informiert. (UR)

Informationen und Anmeldung: Karin Bloch (Sekretariat Prof. Preiser), Institut für Pädagogische Psychologie, Turm, Raum 3428, Telefon: 069/798-22336, Sprechstunde: Mo-Do 10-12 Uhr.

Haus Bergkranz

Sport- und Studienheim der Goethe-Universität in Riezern im Kleinwalsertal (Österreich – Nähe Oberstdorf) geeignet für:

**Seminare
Workshops
Sportkurse
Trainingseinheiten
Freizeit**

Information und Reservierung: Goethe-Universität, Susi Ancker, 60054 Frankfurt, Tel.: 798-23236, Fax: 798-25180, HausBergkranz@uni-frankfurt.de, www.rz.uni-frankfurt.de/HausBergkranz

Israelischer Religionsphilosoph

Yossef Schwartz lehrt an der Goethe-Universität

Yossef Schwartz, Kultur- und Religionsphilosoph aus Jerusalem, ist in den kommenden beiden Semestern Martin-Buber-Stiftungsprofessor für Jüdische Religionsphilosophie. Er ist der achtzehnte Inhaber dieser von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Goethe-Universität finanzierten Professur, die dem Fachbereich Evangelische Theologie zugeordnet ist.

Die Antrittsvorlesung Ende Oktober lief unter dem Titel »Übersetzen- de Kultur: Über die Offenheit des Mittelalterlichen Diskurses«. Damit wurde eine Vorlesungsreihe eröffnet, in der sich Schwartz jeden Montag mit »Formen mittelalterlicher Inter-

kulturalität« beschäftigen wird; es soll deutlich werden, dass es zwischen den verschiedenen sozialen Gemeinschaften im Mittelalter vielfältige interkulturelle Beziehungen gab, die durch die für das Mittelalter charakteristische historische Konfiguration ermöglicht wurden. Durch die Beschäftigung mit diesem mittelalterlichen interkulturellen und interreligiösen Austausch werden Begriffe wie »Pluralismus«, »Toleranz« und »Interkulturalität«, die gegenwärtig in gesellschaftlichen Debatten eine große Rolle spielen, neu beleuchtet.

Yossef Schwartz, 1965 in Ramat Gan (Israel) geboren, studierte in Jerusalem, Zürich und Fribourg/Schweiz und promovierte 1996 in

Jerusalem. Seitdem hat er sich maßgeblich mit den Zusammenhängen und Wechselwirkungen zwischen jüdischer und christlicher Theologie und Philosophie im Mittelalter beschäftigt. Er verfolgt aber auch die Nachwirkungen dieses interreligiösen Dialogs bis ins 20. Jahrhundert. Er ist Dozent für Philosophie des Mittelalters an der Hebräischen Universität in Jerusalem und für Kultur- und Religionsphilosophie am Alma Hebrew College in Tel Aviv.

Schwartz bietet im kommenden Semester neben der Vorlesung auch ein Seminar zu dem jüdischen Philosophen Moses Maimonides und ein Proseminar über das deutsche Judentum zu Beginn des 20. Jahrhunderts an. (UR)

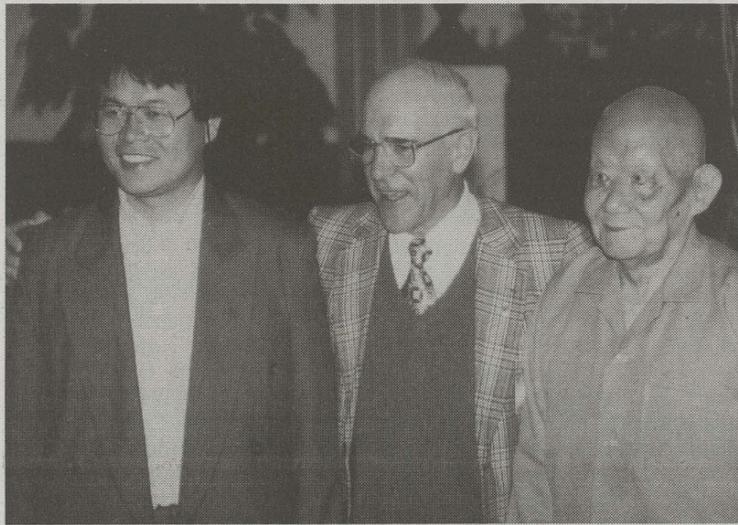
Theologie Interkulturell: China im Wandel

Kultur und Religionen Chinas und das Christentum

Für das Wintersemester konnte der Fachbereich Katholische Theologie mit Prof. Luis Gutheinz einen der profiliertesten Fachleute im Bereich der zeitgenössischen chinesischen Theologie und Ethik als Gastprofessor für die Gastprofessur Theologie Interkulturell gewinnen.

Gutheinz ist gebürtiger Tiroler, lebt seit 1961 im chinesischen Raum und ist seit 1974 Professor an der Theologischen Fakultät der Fu-Jen-Universität in Taipei, Taiwan. Neun Jahre war er Leiter des interdisziplinären und interreligiösen Research Teams »Quality of Life in the Bioregion of Taiwan«. Seit 1992 lehrt er zudem regelmäßig in der Volksrepublik China. Er hat dort unter anderem den »Leprosy Service« für Lepra-Kranke mit aufgebaut.

Sein zentrales Forschungsgebiet ist die Begegnung des Christentums mit der chinesischen Kultur und den sie prägenden Religionen sowie nichtreligiösen Weltanschauungen. Daraus ist unter anderem seine große chinesische Trilogie »Tian – Di – Ren« (Himmel – Erde – Mensch) entstanden. Darüber hinaus ist Gutheinz hermeneutischer Vermittler zwischen chinesischer und westlicher Welt. Er versteht es auf meisterhafte und spannende, inhaltlich dichte und verständliche Weise, uns Men-



Prof. Luis Gutheinz (Mitte) mit den Leitern der presbyterianischen und der buddhistischen Gemeinde des Leprosariums.

schen im Westen die chinesische Kultur und Denkwelt mit ihren Herausforderungen und Bereicherungen zu erschließen.

Die Vorlesungsreihe »China im Wandel. Kultur und Religionen Chinas und das Christentum« findet jeweils mittwochs, 16 Uhr c.t. in Hörsaal II, Hörsaalgebäude, Merton-Ecke Gräfstraße statt. Die Vorlesung wird durch ein Seminar (»Christus allein? Heilswege der Religionen im Dialog am Beispiel China«, mitt-

wochs, 10 bis 12 Uhr) und ein Postgraduierten-Oberseminar (»Himmel-Erde-Mensch. Die Wirklichkeit in chinesischer und christlicher Sicht. Zu einer Hermeneutik des interreligiösen Dialogs«, 14tägig montags, 16 bis 19 Uhr) begleitet. Hans Kessler

Informationen: Sekretariat Fachbereich Katholische Theologie, Hausener Weg 120, Zimmer 104, Telefon: 798-23127, Fax: 798-24981

Sprachenlernen nach dem Tandemprinzip

Zwei Menschen haben unterschiedliche Muttersprachen. Der eine interessiert sich für die Muttersprache der anderen und umgekehrt. Die beiden treffen sich regelmäßig und wählen für jedes neue Treffen abwechselnd eine ihrer beiden Sprachen. Sie sprechen über gemeinsame Interessen oder tauschen Informationen über ihre unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Herkunftsländer, Gewohnheiten und Weltanschauungen aus. Bei jedem Treffen übernimmt der jeweilige Muttersprachler die Rolle des »Experten« für seine Sprache und Kultur und der jeweilige Nicht-Muttersprachler die Rolle des Lernenden der Fremdsprache. Das ist Sprachenlernen im Tandem.

Das Sprachlabor des Didaktischen Zentrums, Arbeitsbereich III, bietet Studierenden ab sofort das Sprachenlernen nach dem Tandem-Prinzip an. Ein spezielles Betreuungsprogramm für den Sprachtausch zwi-

schen Deutsch und Französisch, Italienisch oder Spanisch wird von Dr. Monica Gardenghi, Sprachlabor, und dem Spanischen Lektorat, Dr. Rosa Ribas, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, organisiert. Dieses Programm umfasst Lern- und Begleitmaterialien und regelmäßige vierzehntägige Treffen mit den Projektleiterinnen. Das Tandem selbst trifft sich etwa vier Stunden pro Woche.

Vor allem in der Anfangsphase dieser Initiative ist zu erwarten, dass nicht immer sofort ein Tandem-Partner für jeden Bewerber gefunden werden kann. Die Goethe-Universität verfügt jedoch über ein enormes Potential für den langfristigen Erfolg der Tandem-Initiative. Die Tandem-Koordinationsstelle im Sprachlabor wird sich bemühen, nach allen Möglichkeiten der erfolgreichen Vermittlung von Austausch-Partnern zu suchen.

Die Grundideen der Gegenseitigkeit und der Lernautonomie kennzeichnen das Tandemprinzip. Die

Tandem-Partner bemühen sich um gegenseitige Unterstützung beim Lernprozess und sorgen dafür, dass sie von der Tandem-Arbeit gleichermaßen profitieren können und müssen die Steuerung des Lernprozesses Eigenverantwortung übernehmen. Die Arbeit im Tandem erfolgt in einer entspannten Atmosphäre, die die Spontaneität und den Abbau von Sprechhemmungen fördert, der interkulturelle Austausch rückt stark in den Vordergrund.

Unterschieden wird zwischen dem Präsenz- und dem Distanz-Tandem, je nachdem ob sich die Tandem-Partner treffen können oder ob sie sich schriftlich austauschen: Die modernste Form vom Distanz-Tandem stellt der E-Mail-Austausch dar. (UR)

Informationen: Dr. Monica Gardenghi, DZ – Arbeitsbereich III Medien und Sprachlabor, Turm R 231, Tel. 798-23797, E-Mail: gardenghi@em.uni-frankfurt.de, Internet: www.slf.uni-bochum.de (Informationen zum Tandem-Prinzip)

Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft«

Weltbilder im Lichte der Quantentheorie

1.11. Carl Friedrich von Weizsäcker
15.11. Brigitte Falkenburg
22.11. Hans Primas
29.11. Anton Zeilinger
6.12. Horst Hirschler
13.12. Sir Roger Penrose

Öffentliche Vortragsserie der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« des Zentrums für Politik AG
Alle Vorträge finden im Großen Hörsaal der Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4, 1. Stock, um 17.15 Uhr statt.

Das Schwellenjahr 2000 ist von der Bundesregierung zum Jahr der Physik erklärt worden. Am 14. Dezember 2000 jährt sich Max Plancks Entdeckung des Wirkungsquantums zum hundertsten Male. Die Quantentheorie ist die bestimmende physikalische Theorie des 20. Jahrhunderts und die zentrale naturwissenschaftliche Neuerung der Gegenwart. Sie ist für sämtliche Bereiche unserer Kultur relevant, so dass Carl Friedrich von Weizsäcker die Quantentheorie auch als einen bedeutenden philosophischen Fortschritt bezeichnen kann.

Das runde Datum ist Anlass, über die Bedeutung der Physik für die Gesellschaft zu reflektieren, insbesondere über die Rolle der Quantentheorie für ein modernes Weltbild. Die bisherigen Verstehensschwierigkeiten der Quantentheorie forderten immer wieder zur philosophischen Auseinandersetzung heraus. Die damit verbundene Debatte erhitze die Gemüter und führte zu den unterschiedlichsten Lösungsvorschlägen für die auftretenden Probleme. Diese verschiedenen Interpretationen sind auch immer mit unterschiedlichen Bildern verbunden, die sich die Menschen von der Natur machen und mit Vorstellungen darüber, was Physik leisten kann und leisten sollte.

In diesen geistigen Zusammenhang gehört auch ein Blick auf die Naturwissenschaften von einem religiös geprägten Standpunkt aus. Die Quantenphysik relativiert eine Reihe mechanistischer Vorurteile, deren Herkunft aus dem wissenschaftlichen Umfeld des 19. Jahrhunderts verständlich war, und kann daher zu einer Entkrampfung des Verhältnisses von Wissenschaft und religiöser Tradition beitragen.

Gerade in jüngster Zeit passiert besonders Spannendes in der Forschung zur Quantentheorie. Für viele Jahre waren die entscheidenden Experimente über die Grundlagen der Quantentheorie lediglich Gedankenexperimente. Eine Realisierung durch ein experimentelles Instrumentarium erschien unvorstellbar. Heute jedoch werden Experimente möglich, die uns erlauben, so genau wie nie zuvor physikalische Vorgänge in bislang unzugänglichen Bereichen zu untersuchen. Diese faszinierenden Experimente, die zugleich große physikalische wie auch philosophische Relevanz haben, eröffnen über ihre Grundlagenbedeutung hin-

aus ganz neue, bislang ungeahnte technologische Perspektiven, die in ihrer vollen Reichweite noch nicht einmal annähernd auslotbar sind.

Berechnungen sind besser zu verstehen, wenn eine verständliche Deutung der Theorie vorliegt. Die Frage der Deutung der Quantentheorie – nach der Bedeutung ihrer Begrifflichkeit – hat im 20. Jahrhundert zu besonders vielen Diskussionen geführt. Im Zentrum dieser Debatte steht der »quantenphysikalische Messprozess«, bei dem es um die Umwandlung von Möglichkeit in Wirklichkeit geht. In diesem Zusammenhang taucht die Frage nach der Bedeutung von Information für eine Beschreibung der Quantenprozesse auf. Themen, die hierbei immer wieder eine Rolle spielen, sind Fragen nach dem Verhältnis von Materie und Bewusstsein – ein hochaktuelles Thema auch der Neurowissenschaften –, nach der Vorhersagbarkeit der Natur und auch nach der Beziehung zwischen Wirklichkeit und naturwissenschaftlicher Beschreibung. Das Selbstverständnis des Menschen und das Begreifen seines Geistes gehören zu den jetzt aktuell werdenden Aufgaben der Wissenschaften. Die Vortragsreihe bietet am beginnenden 3. Jahrtausend einen Rundumblick auf die Grundlagen der »Schlüsselwissenschaft Physik« und auf deren Folgen für die unterschiedlichsten Zweige der Wissenschaften.

Die Vorträge finden im Großen Hörsaal der Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4, 1. Stock, mittwochs um 17 Uhr c.t. statt.

15.11.2000
Kants Naturbegriff und die Quantentheorie
Brigitte Falkenburg,
Universität Dortmund

22.11.2000
Die Überwindung des Atomismus durch die Quantentheorie
Hans Primas, Küssnacht

29.11.2000
Wirklichkeit und Wissen im Weltbild der Quantenphysik
Anton Zeilinger, Universität Wien

6.12.2000
Die Frage nach Gott und das Fragen der Physik
Horst Hirschler, Hannover

13.12.2000
Quantum Theory and the mind
Sir Roger Penrose, Oxford University

Zentrum für Frauenstudien

Mit dem Wintersemester 2000/01 beginnt an der Goethe-Universität ein interdisziplinäres viersemestriges Studienprogramm »Frauenstudien/Gender Studies«, das vom Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse konzipiert und koordiniert wird.

Das Studienprogramm strukturiert ein Lehrangebot für den Bereich Frauen- und Geschlechterstudien, in dem disziplinäre Lehrveranstaltungen aus den regulären Studiengängen der am Zentrum beteiligten Fachbereiche (01, 03, 04, 10) mit zusätzlichen interdisziplinären Veranstaltungen verbunden werden. Das Curriculum betont eine internationale und interdisziplinäre Perspektive. Absolventinnen und Absolventen erwerben durch ihre Teilnahme am Studienprogramm eine Zusatzqualifikation im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung.

Das Zentrum für Frauenstudien bietet in jedem Semester eine interdisziplinäre Kolloquiumsreihe an. Die Vortragsreihe ist als offene Diskussionsplattform gedacht, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Im laufenden Semester steht das Zentrumskolloquium unter dem Titel »Die Anderen – Differenzen und Geschlechterverhältnisse«. In diesem Rahmen wird die Soziologin Birgit Wartenpohl (Kiel) am 8. November über »Deonstruktion von Geschlecht – Transversale Differenzen« referieren. Der Vortrag von Friederike Braun (Linguistik) am 22. November wird sich mit empirischen Untersuchungen zur sprachlichen Gleichstellung im Deutschen beschäftigen. Am 6. Dezember wird die Erziehungswissenschaftlerin Brita Rang einen Vortrag halten über »Das Fremde ins Asyl? Eine unangepasste Frau des 17. Jahrhunderts«. Über »Konzeptionen von Nation, Staat und Familie bei politisch engagierten Frauen – Ergebnisse einer qualitativen Studie« wird die Soziologin Cornelia Mansfeld (Darmstadt) am 10. Januar 2001 referieren. Der Vortrag der Rechtswissenschaftlerin Ute Sacksofsky am 24. Januar wird »Frauenspezifische Aspekte des Asylrechts« thematisieren. Abschluss der Kolloquiumsreihe im Wintersemester bildet der Vortrag der Soziologin

Anne Françoise Gilbert (Zürich) über »Die Einen und die Anderen. Konzeptionen von Öffentlichkeit und Privatheit im Widerstreit der Geschlechter«. Die Vorträge finden an den angegebenen Terminen jeweils von 18 bis 20 Uhr im Turm, Raum 238 (2. OG) statt.

Im Rahmen eines vom Zentrum organisierten und von Ute Gerhard koordinierten Workshops zum Thema »Citizenship« findet am 9. November (18 bis 20 Uhr) eine öffentliche Vorlesung mit zwei international bekannten Referentinnen statt. Birte Siim (Aalborg University, DK) spricht über »Politics Matters. Gender and Citizenship in France, Britain and Denmark«. Der Titel des Vortrags von Ruth Lister (Loughborough University, UK) lautet »Citizenship Re-engineered«. Veranstaltungsort ist der Alte Senatssaal, Hauptgebäude, Mertonstraße 17-21.

Im Rahmen des Graduiertenkollegs »Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung«, das vom Zentrum für Frauenstudien in Kooperation mit der IAG Frauenforschung der Universität GH Kassel durchgeführt wird, findet im Wintersemester eine Vortragsreihe statt, die zugleich einen Einblick in Arbeiten und Themen des Graduiertenkollegs bietet. Die Vorträge finden abwechselnd in Kassel und in Frankfurt statt. Die Termine für Frankfurt sind am 16. November (Astrid Franke), am 14. Dezember (Luise Schottroff, Kassel) und am 18. Januar 2001 (Heide Schlüpmann). Die Vorträge in Frankfurt finden an den angegebenen Tagen im Turm, Raum 238 (2. OG) jeweils von 18 bis 20 Uhr statt.

Das Zentrum erhält einen neuen Namen. Aus diesem Anlass wird am 7. Dezember eine Veranstaltung stattfinden, die das Zentrum für Frauenstudien gemeinsam mit dem Förderkreis des Zentrums und in Kooperation mit der Goethe-Gesellschaft organisieren wird und zu der alle Interessierten eingeladen sind. Unter anderem wird Ulrike Prokop einen Vortrag zur Namensgeberin des Zentrums halten. M.K.

Informationen: Geschäftszimmer des Zentrums für Frauenstudien, Turm, Raum 106, 1. OG, Öffnungszeiten: Mo. bis Do., 10 bis 13 Uhr und 14 bis 16 Uhr

Erweiterte Öffnungszeiten der Mensa am Campus Niederursel

Auf Bestreben der Dekane am Campus Niederursel kam es zu einer Übereinkunft mit dem Studentenwerk, wonach für die Mensa am Campus Niederursel bis zum Jahresende erweiterte Öffnungszeiten gelten: Montag bis Donnerstag: 7.30 bis 18.30 Uhr; Freitag: 8 bis 16 Uhr.

Angeboten werden neben Getränken, Kuchen und Süßigkeiten vor allem à-la-minute-Gerichte, die auf Anfrage frisch zubereitet werden.

Nach Angaben des Studentenwerks müssen etwa 50 Gerichte am Nachmittag konsumiert werden, um die Erwartungen des Studentenwerks zu erfüllen. »Nur wenn diese Nachfrage tatsächlich nachgewiesen werden kann, bleibt der Service für die etwa 1500 Studierenden und über 300 Beschäftigten auf dem Campus Niederursel erhalten« appelliert Prof. Prinsner, der als scheidender Dekan des Fachbereichs Chemie maßgeblich an

den Verhandlungen mit dem Studentenwerk beteiligt war. »Jetzt haben es die Studierenden und Mitarbeiter selbst in der Hand, zu zeigen, dass dieses Angebot dringend notwendig ist« ergänzt Prof. Steinhilber, scheidender Dekan des Fachbereichs Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie.

Das Studentenwerk beabsichtigt zudem, im Zugangsbereich der Mensa Niederursel Getränke- und Snack-Automaten aufzustellen. Gleichzeitig soll der Gastraumbereich unmittelbar neben der Ausgabe durch Holzgitterwände abtrennbar gestaltet werden.

Dies würde ermöglichen, den dann abgetrennten Bereich »rund um die Uhr« zu öffnen. Dies war bereits in den ursprünglichen Planungen für das Biozentrum geplant, wurde dann aber aus Kostengründen nicht verwirklicht. (UR)

»Wage es, an dich selbst zu glauben«

Nietzsche-Symposion anlässlich des 100. Todesjahres

Das ganze Werk Nietzsches sei eine einzige Absage an die offizielle Tradition der Philosophie im Namen dessen, was er selber Leben nannte. Mit dieser Auskunft charakterisierte Adorno vor genau 50 Jahren in einem Rundfunkgespräch, an dem sich auch Gadamer und Horkheimer beteiligt hatten, die unakademische Haltung Nietzsches. Inzwischen gibt es neue offizielle Traditionen der Philosophie, zeitgemäßere Konzepte, die ihren inneren Fortschritt dokumentieren sollen, und das Ableben des unzeitgemäßen Denkers ist abermals 50 Jahre weiter von uns gerückt.

Mehr denn je ist es die Sprache Nietzsches, in der sich das Unangepasste seiner Denkhaltung zu erkennen gibt. Während sich die akademische Philosophie im letzten Jahrhundert weitgehend einem angelsächsischen Stil der statements und propositions angepasst hat, verweigerte sich Nietzsches Philosophie einem Denken, das auf das Bezeichnen der Dinge abzielt, und sie lässt dies auch hundert Jahre nach seinem Tod nicht zu. Selten ist bei ihm etwas buchstäblich gemeint. Wo immer Gelehrten-tum seine Legitimation wesentlich aus Buchstaben treue gewinnt und daran zu erstarren droht, da entfaltet Nietzsches dionysisches Gift seine heilsame Kraft. Sein Denken und seine Sprache schaffen Distanz zur herrschenden Form des Wissens gleichermaßen wie zum nahe liegenden empirisch Gegebenen. Beides, beherrschende Denkform und unreflektierte Empirie, weckt den Geist des Widerstands.

Er sei »mehr Dynamit als Mensch«, meinte Nietzsche, »ein Dynamit des Geistes, vielleicht ein neuentdecktes russisches Nihilin«, wie es in Jenseits von Gut und Böse lautet. Sein Feuer entzündete er an der überzogenen Darstellung moralischer und staats-theoretischer Fragestellung in der Philosophie, in welcher er die geradlinige Fortsetzung scholastischer Metaphysik vermutete. Neue Heilige wollte er in der Philosophie nicht erstehen lassen. Währenddessen sich akademische Philosophie seiner Epoche einen Rückweg zu Kant bahnte, arbeitete er an der Befähigung eines Philosophen, den Augenblick auszuhalten. Nietzsche ist der Philosoph des Augenblicks. Beschränkung der Philosophie auf Moralphilosophie

und die von Kant entworfene methodische Kritik lehnte er ab: »Kritiker sind Werkzeuge des Philosophen und eben darum, als Werkzeuge, noch lange nicht selbst Philosophen! Auch der grosse Chinese von Königsberg war nur ein grosser Kritiker.«

Schon gar nicht ist für Nietzsche der Philosoph ein Spezialwissenschaftler oder Forscher. Er soll wenigstens einmal »Kritiker, Skeptiker, Dogmatiker, Historiker, Künstler, Reisender« gewesen sein, vor allem aber müsse er ein »freier Geist« sein. Dem freien Geist aber stehen die Anforderungen des Alltags entgegen, und dieser erzwingt Anpassung. Nietzsche hatte erkannt, dass nicht allein der Waren- und Geldmarkt Anpassung fordern, sondern auch der akademische Apparat einer Universität, insbesondere an den philosophischen Fakultäten. Nietzsches Heilmittel für den verwalteten Menschen war die Kunst. Damit nicht der Philosoph endgültig zum Agenten eines den freien Geist unterdrückenden Systems werde, weil er den Glauben an letzte Wahrheiten nicht aufgeben möchte, riet er, »die Wissenschaft unter der Optik des Künstlers zu sehen, die Kunst aber unter der des Lebens.«

Anlässlich des 100. Todestages Nietzsches findet am 1. und 2. Dezember 2000 ein Symposion in der Aula der Universität statt. Die Veranstaltung wird gemeinsam vorbereitet und durchgeführt von Dr. Ulrike Kienzle (Musikwissenschaftliches Institut), Prof. em. Alfred Schmidt (Institut für Philosophie) und Dr. Klaus-Jürgen Grün (Institut für Philosophie). Die Vorträge vergegenwärtigen Nietzsches Denkhaltung, indem sie sich ihr ausgehend von Philosophie wie auch von der Kunst annähern. Dabei sollen weniger letztgültige Aussagen getroffen, sondern vielmehr die verschiedenen Lesarten und Problematisierungen Nietzsches sichtbar gemacht werden. Das Symposion bietet vor allem jüngeren Autorinnen und Autoren Raum, ihren eigenen Zugang zu Nietzsche vorzustellen. Die Vorträge richten sich an die interessierte Öffentlichkeit gleichermaßen wie an die Kenner der Kunst und Philosophie.

Das Symposion wird gefördert u.a. von: Dr. Hans-Joachim Dölemeyer, Erich Erbgraf von Waldburg-Zeil, Eisenbach AG, Ronneburger Kreis e.V. Klaus-Jürgen Grün

Die Vortragenden und Themen des Symposiums im Einzelnen:

Freitag, 1. Dezember	
13 Uhr	Eröffnung und Ansprachen
13.30 Uhr	Einführende Anmerkungen Dr. Ulrike Kienzle und PD Dr. Klaus-Jürgen Grün
14 Uhr	Was es mit Nietzsches »Positivismus« auf sich hat Prof. Alfred Schmidt (Frankfurt)
16 Uhr	Nietzsches Diagnose der Moderne Dr. Ludger Heidbrink (Hamburg)
17 Uhr	Nihilismus und Melancholie bei Nietzsche Dr. Renate Müller-Buck (Tübingen)
20 Uhr	Musikalischer Abendvortrag Nietzsche als Komponist: Klavierstück – Lieder – Reflexionen. Johann Werner Prein (Baß), Angelika Nebel (Klavier), Ulrike Kienzle (Moderation)
Samstag, 2. Dezember	
9.30 Uhr	Nietzsche und die europäische Moralistik Prof. Dr. Ralph-Rainer Wuthenow (Frankfurt)
10.30 Uhr	»... wir Alle sind durch die Historie verdorben« PD Dr. Klaus-Jürgen Grün (Frankfurt)
11.30 Uhr	Nietzsches Geist der Negation und die Dialektik der Aufklärung Christian Müller (Frankfurt)
14 Uhr	Nietzsche – Wagner – Schopenhauer Dr. Ulrike Kienzle (Frankfurt)
15 Uhr	Die Musik des Zarathustra Prof. Adolf Nowak (Frankfurt)
16 Uhr	Die Utopie des Übermenschen in der deutschen Plastik der Jahrhundertwende Anja Hespelt M.A. (Darmstadt)
17.30 Uhr	Abschlussvortrag Nietzsche, der Philosoph des Unbewußten Dr. Günter Gödde (Berlin)

Zweite Kontaktbörse für Studierende der Naturwissenschaften

Das Hochschulteam des Arbeit-samtes Frankfurt am Main, das Jungchemikerforum Frankfurt am Main und die Koordinierungsstelle Studium und Beruf der Goethe-Universität Frankfurt organisieren am 16. November die zweite Frankfurter Kontaktbörse für Studierende der Naturwissenschaften im Biozentrum der Goethe-Universität, Marie-Curie-Straße.

Die Kontaktbörse bietet den Besuchern und Besucherinnen Kontakt mit Vertretern namhafter Unternehmen: Aventis, Arthur D. Little Int., BASF AG., Boehringer Ingelheim Pharma KG, B.R.A.I.N. AG, Clariant GmbH, Degussa-Hüls AG, Evotec BioSystems AG, Fresenius AG, Henkel KGaA, Lion Bioscience AG, Merck KGaA, Procter & Gamble

Pharmaceuticals GmbH, Roche Diagnostics GmbH, Schering AG, SerCon GmbH, Karl Winnacker Institut Dechema.

Darüber hinaus wird ein anspruchsvolles Begleitprogramm mit Podiumsveranstaltungen und Kurz-vorträgen angeboten:

9 Uhr c.t.	Begrüßung, Hörsaal B 1
10 Uhr, Podium	Biotechnologie – Innovationsmotor für das 21. Jahrhundert?, Hörsaal B 1
12 Uhr, Gesprächsforum	Arbeitsgebiete und Anforderungen in der Bioinformatik, Hörsaal B 3
13 Uhr, Gesprächsforum	Marktstrategien für innovative Produkte, Hörsaal B 3

14 Uhr, Gesprächsforum
Projektmanagement für Naturwissenschaftler, Hörsaal B 3

15 Uhr, Podium
Bewerbungsstrategien – Fundament der Karriereplanung, Hörsaal B 1

Für Schülerinnen und Schüler gibt es zwei spezielle Angebote:

10 Uhr c.t., Podiumsveranstaltung
Das Chemiestudium heute – mit Experimentalführungen und anschließender Führung durch die Institute, Hörsaal 1, Chemische Institute

Ein Informationsstand, an dem Auskünfte zu naturwissenschaftlichen Studiengängen und deren Berufsfeldern gegeben wird. (UR)

Anzeige

Schreiben für den UniReport

Wir suchen zuverlässige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gut und gerne recherchieren und schreiben. Interessierte Studierende aller Fachrichtungen melden sich per E-Mail (breyer@pvw.uni-frankfurt.de), Fax (798-28530) oder telefonisch (798-23753).



Jeder kann
mitmachen!

Mitglieder werben und gewinnen!



Eine kleine Empfehlung, etwas Glück und Sie können vielleicht schon bald Ihre Urlaubskoffer packen! Machen Sie einfach mit bei unserer großen Aktion „Mitglieder werben und gewinnen!“. Jeder, der z.B. einen Studenten, Berufstätigen oder Auszubildenden von der TK überzeugt, nimmt an unserer großen Verlosung teil. Zu gewinnen gibt's eine Ski-Reise, einen Hometrainer, ein City-Bike und 140 weitere attraktive Preise. Also, nichts wie ran! Mehr Infos:

🏠 MÜNCHENER STRASSE 56 (HAUPTBAHNHOF), 60329 FRANKFURT AM MAIN

🏠 SAONESTRASSE 3 (BÜROSTADT NIEDERRAD), 60528 FRANKFURT AM MAIN

🏠 KÖNIGSTEINER STRASSE 17, 65929 FRANKFURT AM MAIN-HÖCHST

☎ 01802 - 85 85 85 (NUR 12 PFENNIG PRO GESPRÄCH)

🌐 WWW.TK-ONLINE.DE

Techniker Krankenkasse  anspruchsvoll versichert

Die Deutsche Bibliothek – präsent für den Nutzer

Die Deutsche Bibliothek ist als zentrale Archivbibliothek und nationalbibliographisches Informationszentrum der Bundesrepublik Deutschland eine Präsenzbibliothek. Das bedeutet, die Bestände können direkt vor Ort im Lesesaal benutzt werden. Das gewährleistet eine hohe Verfügbarkeit der Literatur und bietet mit notwendigen Einschränkungen beim Kopieren einen guten Bestandsschutz, zu dem die Deutsche Bibliothek als nationale Archivbibliothek verpflichtet ist. Ende 1999 umfasste der Bestand an den Standorten Leipzig und Frankfurt immerhin rund 16,4 Millionen Einheiten sowie etwa 870.000 Musikalien und Musikträger in Berlin.

Die Deutsche Bibliothek ist als deutsche Nationalbibliothek in der jetzigen Form ein Produkt des Einigungsvertrages. Sie entstand 1990 aus der Deutschen Bücherei in Leipzig (gegründet 1912), der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main (gegründet 1947) sowie dem Deutschen Musikarchiv in Berlin (seit 1970 Teil der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main). Ihr wesentlicher gesetzlicher Auftrag ist das Sammeln, Archivieren und bibliographisches Verzeichnen der ab 1913

- in Deutschland verlegten gedruckten und elektronischen Veröffentlichungen unabhängig von ihrer Erscheinungsform
- im Ausland verlegten deutschsprachigen Veröffentlichungen
- im Ausland verlegten Übersetzungen deutschsprachiger Veröffentlichungen in andere Sprachen
- im Ausland verlegten fremdsprachigen Veröffentlichungen über Deutschland
- sowie der zwischen 1933 und 1945 veröffentlichten Druckwerke deutschsprachiger Emigranten.

Die Deutsche Bibliothek hat daher das Pflichtexemplarrecht für die

Bundesrepublik Deutschland. Es verpflichtet jeden Verleger, zwei Exemplare von seinen Neuerscheinungen abzuliefern. Deutschsprachige Veröffentlichungen des Auslands werden in einem Exemplar in der Deutschen Bücherei Leipzig gesammelt.

Eine weitere wichtige Aufgabe für alle Standorte ist die Sicherung der Sammlungen durch sachgemäße Lagerung. Für die Bestandserhaltung werden Massensäuerung und Papierspaltung sowie die digitale Langzeitsicherung der elektronischen Medien und der Tonträger – um nur einige Maßnahmen zu nennen – eingesetzt, damit die Bestände auch für zukünftige Generationen gesichert werden.

Die Deutsche Bibliothek besitzt seit Bezug ihres Neubaus im Jahr 1997 an der Adickesallee in Frankfurt ein attraktives Gebäude. Für die Benutzer/-innen steht eine Leselandschaft mit 325 Arbeitsplätzen auf drei Etagen zur Verfügung. Sie verteilen sich auf das Deutsche Exilarchiv 1933 – 1945, den Multimedialesaal im Sockelgeschoss, auf den Hauptlesesaal im Erdgeschoss sowie auf den Zeitschriftenlesesaal im 1. Obergeschoss. Die Lesesäle sind bei der abschließlich möglichen Präsenznutzung von besonderer Bedeutung und bilden den Mittelpunkt der Bestandsvermittlung.

- Der Multimedialesaal bietet derzeit rund 700 vorinstallierte elektronische Publikationen und eine umfangreiche Handbibliothek mit einer Auswahl an Sach- und Fachliteratur zum Thema Multimedia, Internet, elektronische Publikationen und angrenzende Bereiche zur unmittelbaren Benutzung sowie den kostenpflichtigen Zugang zum Internet an.
- Mit einem etwa 50.000 Bände umfassenden Freihandbestand an Nachschlagewerken, Handbüchern, Bibliographien und Gesamtausgaben im Hauptlesesaal



Leselandschaft der Deutschen Bibliothek

Öffnungszeiten: Mo – Do 10 – 20 Uhr, Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr

Telefon: 1525-2500, Telefonansage: 1525-1525, Telefax: 1525-2520, info@dbf.ddb.de, www.ddb.de

und mit rund 900 Fachzeitschriften mit den letzten sechs Jahrgängen im Zeitschriftenlesesaal sind für die Leserinnen und Leser viele Informationen direkt zugänglich.

- Laptop-Arbeitsplätze sind in gesonderten Bereichen ausgewiesen; nur dort dürfen Laptops genutzt werden, um anderen Nutzern ruhige und ungestörte Arbeitsbedingungen zu sichern.

Die Bestände (am Standort Frankfurt beginnt das Sammelgebiet erst mit dem 8. Mai 1945) mit ihren 6,3 Millionen Einheiten sind im Untergeschoss in drei Etagen auf insgesamt 30.000 Quadratmetern in geschlossenen Magazinen untergebracht. Der Weg zu dieser Literatur führt über eine Bestellung im OPAC (Online Public Access Catalogue), in dem die am Standort Frankfurt am Main vorhandene Sammlung registriert ist. Als Nutzer der Deutschen Bibliothek hat man zudem die Möglichkeit, über die Internetadresse im OPAC zu recherchieren, Bestellungen zur Benutzung von Literatur in den Lesesälen aufzugeben oder als externer Benutzer kostenpflichtige Kopien über den Dokumentlieferdienst in Auftrag zu geben.

Wie nutzt man den Buchbestand an Ort und Stelle?

- Ein Blick auf die Benutzungsordnung hilft weiter: Voraussetzung

für die Anmeldung zur Benutzung Der Deutschen Bibliothek ist die Vollendung des 18. Lebensjahres, der Nachweis des berechtigten, insbesondere wissenschaftlichen, beruflichen, fachlichen oder dienstlichen Interesses und die Vorlage eines gültigen Personalausweises.

- Die Recherche nach dem gesuchten Buch sollte jedoch zunächst in der zuständigen Hochschulbibliothek oder der am Studien- oder Wohnort vorhandenen Stadt- oder Landesbibliothek erfolgt sein. Die Literaturversorgung von Student/-innen der Frankfurter Universitäten und Fachhochschulen ist daher in erster Linie Aufgabe der jeweils zuständigen Bibliotheken.

- Sind die Voraussetzungen erfüllt, hat man als Nutzer die Auswahl zwischen einer Jahres- oder Wochenkarte. Die Benutzungsgebühr beträgt 30,- bzw. 5,- Mark.

- Als Benutzerausweis dient eine Chipkarte, die an allen drei Standorten gültig ist. Die Chipkarte kann nach Aufwertung am Kassensystem zur Nutzung von Kopiergeräten, für Internetrecherchen, zum Ausdruck und Downloaden im Multimedia-Bereitstellungssystem oder zum Bezahlen von Kopieraufträgen eingesetzt werden.

- Im Rahmen des Bestandsschutzes sind bestimmte Kategorien von Veröffentlichungen vom Kopieren

in Selbstbedienung ausgeschlossen. Dazu gehören großformatige und wertvolle Werke, alle Publikationen mit Klebebindungen und Loseblatt-Ausgaben.

- Alle Nutzer sind gebeten, sich mit der Benutzungsordnung vertraut zu machen, die bei der Anmeldung ausgehändigt werden. Mit der Unterschrift auf dem Anmeldeformular erkennt der Nutzer diese Bedingungen an.

- Voraussetzung zum Betreten der Lesesäle sowie der Abholung und Rückgabe von Büchern an der Bücherausgabe ist das (unaufgeforderte) Vorzeigen eines gültigen Benutzerausweises.

- Bei der Literatursuche unterstützen die Bibliothekarinnen und Bibliothekare gerne; diese Hilfe ist für eine effektive und erfolgreiche Suche im OPAC oder den Freihandbeständen der Lesesäle außerordentlich hilfreich.

- Das Informationszentrum im Hauptlesesaal und die Information im Multimedialesaal sind während der Öffnungszeiten immer besetzt.

Wir freuen uns, Sie in unserem Haus bei einer besonderen Fragestellung oder spezieller Literatursuche begrüßen und unterstützen zu können.

Christa Hoos-Wilhelmi,
Leiterin des Lesesaalbereichs

Aktuelle Nachrichten aus der Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) und aus der Senckenbergischen Bibliothek (SeB)

Abweichende Öffnungszeiten

Vom 27.12. – 29.12.2000:
8.30 bis 18.00 Uhr,
Am 23.12. und 30.12.2000:
9.00 bis 13.00 Uhr

Führungen

Während der Vorlesungszeit
(16.10.2000 – 17.2.2001)

a) Allgemeine Benutzungsführungen: jeweils dienstags im Wochenwechsel um 9.00 bzw. um 14.00 Uhr (Treffpunkt an der INFO). Wer selbst Benutzungsführungen für Studenten machen möchte, kann sich eine entsprechende »Handreichung« im Internet aufrufen: www.stub.uni-frankfurt.de/publikationen/fuehrung.htm

b) Einführungen in die Benutzung des Web-OPAC und in die Online-Fernleihe (max. 8 Teilnehmer): jeweils mittwochs im Wochenwechsel um 10.00 bzw. um 14.00 Uhr (Teilnehmerliste an der INFO)

c) CD-ROM-Einführungen (max. 8 – 10 Teilnehmer – im Info-Netz): jeweils donnerstags von 14.00 – 16.00 Uhr (Teilnehmerliste an der INFO)

In der vorlesungsfreien Zeit finden Führungen bzw. Einführungen für einzelne Gruppen nur nach vorheriger Terminabsprache statt (Teilnehmerlisten an der INFO).

Ausstellungen

2. Oktober – 17. November 2000: »Assia Djebar« (LS Afrika, Lesesaaltrakt, 3. Stock, montags bis freitags, 11.00 bis 19.00 Uhr)

3. November – 14. Dezember 2000: »Das Utopische soll Funken schlagen – Leo Löwenthal zum einhundertsten Geburtstag«

(Ausstellungsbereich B-Ebene der U-Bahn-Station Bockenheimer Warte, montags bis freitags von 8.30 bis 16.30 Uhr)

Ausführliche, aktuelle Informationen im Internet:
<http://www.stub.uni-frankfurt.de>
<http://www.seb.uni-frankfurt.de>



Leserbrief

UniReport 5/2000, Seite 10, Eve Picard: »Ein sechstel Nationalbibliothek«

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihren informativen Artikel »Ein Sechstel Nationalbibliothek« möchte ich gerne ergänzen. Leider hat sich insgesamt in Frankfurt die Situation zur Erforschung des 19. Jahrhunderts sehr verschlechtert. Denn bis vor kurzem existierte hier ein Netzwerk aus Universitätsbibliothek, Bundesarchiv und Stadtarchiv, das sich gemeinsam dieser Aufgabe annahm.

Mit der Universitätsbibliothek gab es hier nicht nur eine Art Nationalbibliothek, sondern mit der Außenstelle Frankfurt des Bundesarchivs auch ein nationales Archiv für das 19. Jahrhundert. Die in diesem Jahr erfolgte

Verlagerung dieser Außenstelle hat nun auch für die Universitätsbibliothek einschneidende Folgen. Zum einen werden dadurch zusammengehörende Bestände auseinandergerissen. So besitzt die Universitätsbibliothek die alte Bibliothek der Bundesversammlung des Deutschen Bundes, die dazugehörenden Akten lagerten in der Außenstelle des Bundesarchivs. Zum zweiten sind durch die Verlagerung des Bundesarchivs auch zahlreiche Druckschriften, besonders zur Revolution von 1848, dem Standort Frankfurt verlorengegangen. Welchen Schatz die Bestände dieses gesamten Netzwerkes darstellten, vermittelt eindringlich die Bibliographie von Heinz

Boberach und Horst Zimmermann »Publizistische Quellen zur Geschichte der Revolution von 1848 und ihrer Folgen«, die die Bestände aller drei Institutionen erfasst. Auch der fast vollständige Bestand an Karikaturen zu 1848, den die drei Institutionen sowie das Historische Museum besaßen, mußte dadurch einen einschneidenden Verlust erleben.

Betrachtet man also die Universitätsbibliothek nicht isoliert, sondern als Teil eines Frankfurter Netzwerks zur Erforschung des 19. Jahrhunderts, so hat diese Aufgabe einen empfindlichen Rückschlag erlitten.

Frank Möller

Karen Gedenk

Karen Gedenk ist neue Professorin für Marketing am Institut für Betriebswirtschaftslehre im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Vor der Promotion im Juni 1994 und der Habilitation über »Erfolgsanalyse und Planung von Verkaufsförderung für Konsumgüter« im Januar 2000, beides an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, studierte die heute 36-jährige in Göttingen, Koblenz, Lyon und Evanston, Illinois (USA). Ein DFG-Forschungsstipendium nutzte Gedenk zu einem Forschungsaufenthalt in New Hampshire, bevor sie von 1997 bis 2000 wissenschaftliche Assistentin in Kiel wurde. In der Lehre konzentriert sie sich auf das Konsumgütermarketing. Die Studierenden sollen Theorien und Methoden kennenlernen, mit denen sie das Konsumentenverhalten analysieren und Entscheidungen für das Kon-



Foto: Hofmann

sumgütermarketing unterstützen können. In der Forschung stehen empirische Untersuchungen zur Markentreue im Mittelpunkt. Weitere Forschungsinteressen betreffen die Preispolitik, die Marktforschung und das Business-to-Consumer-Geschäft im Internet. (UR)

Dieter Katzenbach

Dieter Katzenbach ist neuer Professor für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Pädagogik und Didaktik in den Fachrichtungen Lernbehindertenpädagogik (Lernhilfe) und Geistigbehindertenpädagogik (Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung) am Fachbereich Erziehungswissenschaften.

Katzenbach ist Sonderschullehrer und Diplom-Pädagoge und hat an der Goethe-Universität bei Prof. Leber mit einer Arbeit über »Rekonstruktion und Kritik. Beiträge zu den Methoden Piagets und Freuds« promoviert. Im Anschluss an sein Referendariat folgte die Tätigkeit als Lehrer an einer Sonderschule, bevor Katzenbach im Wintersemester 1992/93 Assistent an der Universität Hamburg wurde. Im Frühjahr

erfolgte schließlich der Ruf nach Frankfurt.

Katzenbachs Lehr- und Forschungsgebiet ist in der Sonderpädagogik angesiedelt und umfasst die Pädagogik und Didaktik der Fachrichtungen Lernhilfe und Praktisch Bildbare (Menschen mit geistiger Behinderung).

Hier beschäftigt er sich insbesondere mit dem gemeinsamen Unterricht behinderter und nichtbehinderter Kinder, mit der Weiterentwicklung didaktischer Konzeptionen unter Berücksichtigung der neueren Erkenntnisse zur Bedeutung der Gleichaltrigen-Interaktion und mit dem Einsatz der neuen Medien. Aus der Perspektive der Psychoanalytischen Pädagogik verfolgt er zudem die Frage nach den Zusammenhän-

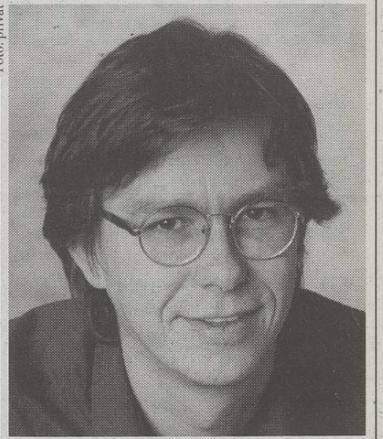


Foto: privat

gen zwischen emotionalen und kognitiven Faktoren in der Genese struktureller Lernstörungen. (UR)

Ulrich Ratzinger

Ulrich Ratzinger ist neuer Professor für Beschleuniger- und Plasmaphysik am Institut für Angewandte Physik im Fachbereich Physik. Dem Physikstudium an der TU München folgte die Promotion, in der Ratzinger sich mit dem Aufbau eines zweiten Nachbeschleunigerabschnittes am Garching Beschleunigerlaboratorium und Untersuchungen zur Weiterentwicklung des Linearbeschleunigerkonzeptes beschäftigte. Von 1987 an war Ratzinger bei der Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darmstadt beschäftigt. Er entwickelte dort in den neunziger Jahren verschiedene Driftröhren- und Hochstromlinearbeschleuniger und war Leiter der Arbeitsgruppe »Hochfrequenztechnik und Beschleunigerstrukturen«. Im Mai 1999 habilitierte sich Ratzinger in Frankfurt und wurde wenig später auf die Professur für Beschleuniger- und Plasmaphysik.

In Forschung und Lehre wird sich Ratzinger mit den Themen Strahl-

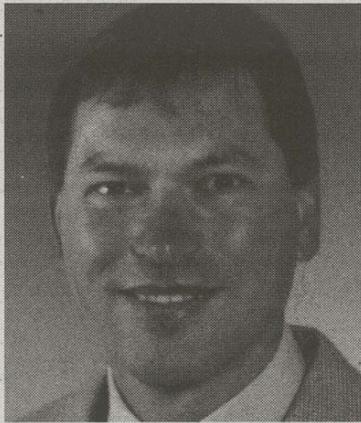


Foto: privat

theorie, Elektrodynamische Eigenschaften, Konstruktion sowie Steuerung und Regelung von Beschleunigerstrukturen und Plasmaphysikalische Strahlphänomene auseinandersetzen. Ratzinger möchte sich für die Vermittlung praktischer Kenntnisse in den Bereichen Hochfrequenztechnik, Vakuumtechnik, Elektronik und Vielteilchen-Simulationsrechnungen einsetzen. (UR)

Leo Koerner

Seit dem Sommersemester ist Leo Koerner neuer Professor für Allgemeine Kunstgeschichte am Kunstgeschichtlichen Institut im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften. Dem Studium der Philosophie und englischer und deutscher Literatur an der Cambridge University, ergänzt um ein Studienjahr in Heidelberg, folgten Promotion, Habilitation und schließlich die Berufung auf die Professur für nordeuropäische Kunst von 1300 bis zur Gegenwart an der Harvard University. Von 1989 bis 1999 lehrte Koerner dort Kunst- und Architekturgeschichte. In seiner ersten deutschsprachigen Publikation von 1983 untersucht er den Mythos von Dädalus und Ikarus und seine zahlreichen literarischen wie bildnerischen Adaptionen. In der Beschäftigung mit Caspar David Friedrich verlegt Koerner schließlich seinen

Schwerpunkt auf die Kunstgeschichte, insbesondere deutsche Malerei von der Renaissance bis zur Gegenwart. Heute gelten seine Interessen zwei aufeinander bezogenen gegensätzlichen Projekten: einer Monographie über den großen Unbekannten der Niederländischen Malerei, Hieronymus Bosch, und einer Studie über Darstellung von Afrikanern in der Kunst des 16. Jahrhunderts in Nordeuropa.

In der Lehre galten seine Anstrengungen in Harvard der Entwicklung von Standardvorlesungen für Doktoranden, eines speziellen Studiengangs für Erstsemester, der einen Ausgleich zwischen Exkursionen und Tutorien anstrebt und der Erstellung des geisteswissenschaftlichen Programms für Proseminare. Auch in Frankfurt möchte Koerner in seinen Vorlesungen deutlich machen, dass



Foto: Hofmann

das Studium der Kunst fundamentale Fragen aufwirft. Zugleich möchte er die Freude vermitteln, welche die Beschäftigung mit Kunst ebenso ausmacht. (UR)

Raimond Maurer

Seit Juli ist Raimond Maurer Inhaber der neuen Professur für Investment, Portfolio Management und Alterssicherung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Der gelernte Bankkaufmann und studierte Betriebswirt promovierte 1995 in Mannheim mit einer Arbeit zum Thema »Kontrolle und Entlohnung von Spezialfonds als Instrument der Vermögensanlage von Versicherungsunternehmen«. Er habilitierte sich 1999 mit einer Arbeit zum »Asset-Liability-Management« von Versicherungsunternehmen. Maurer bewertet Ergänzungs- bzw. Ersatzprodukte für die Alterssicherung. Er will fundierte Aussagen über effiziente Altersversorgungsprogramme finden. Im Bereich »Investmentwesen« untersucht Maurer vor allem die institutionellen Rahmenbedingungen von Investmentgesellschaften. Im Mittel-



Foto: Hofmann

punkt des Bereichs »Portfolio Management« stehen institutionelle Investoren und deren Aufgabe, ein geeignetes Portfolio für Kapitalanlagen zu ermitteln. Eine besondere Akzentuierung soll auf dem Ausbau des Gebiets »Real-Estate-Finance« liegen. (UR)

Manfred Faßler

Manfred Faßler ist neuer Professor für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie am gleichnamigen Institut im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften. Der 51-jährige promovierte 1976 an der FU Berlin bei Professor Urs Jaeggi. Die folgenden neun Jahre engagierte sich Faßler als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU, bevor er 1987 erst Studienleiter und schließlich 1991 Leiter des Evangelischen Studienwerks Villigst wurde. 1994 erfolgte die Habilitation. Spezialisiert auf Medien- und Kommunikationssoziologie und Entwicklung elektronischer Medien war Faßler an der Universität Gesamthochschule Essen Lehrbeauftragter. Im Oktober 1995 wurde er als Vorstand der Lehrkanzel für Kommunikationstheorie an die Hochschule/Universität für angewandte Kunst Wien berufen.

Seit 1999 war er zudem Vorstand des Instituts für Experimentelles Gestalten und Raumkunst an der UaK Wien. Im Wintersemester 1999/2000

erfolgte schließlich der Ruf nach Frankfurt.

Forschungsschwerpunkt Faßlers ist die kulturelle Gestaltung von elektronischen medialen Räumen und deren kommunikativem Gebrauch. Die empirische und grundlagentheoretische Erörterung der Bereiche Mensch-Medien-Interaktivität, nicht-territoriale Kommunikationsräume, Partizipations- und Gestaltungsoptionen sowie Fragen der Identität sind damit eng verbunden. Faßler will im Kontext der Kulturanthropologie und Europäischen Ethnologie einen Bereich der Medienkulturforschung etablieren, der sich mit Fragen der Verständigung, Verlässlichkeit, Anwesenheit sowie Gruppen- und Strukturbildung in lokalen und globalen elektronischen Kommunikationsumgebungen auseinandersetzt. In der Lehre und der Forschung wird sich dieser Ansatz in entsprechenden Orientierungsfeldern niederschlagen. Die Bandbreite reicht hier von Fragen nach globalen

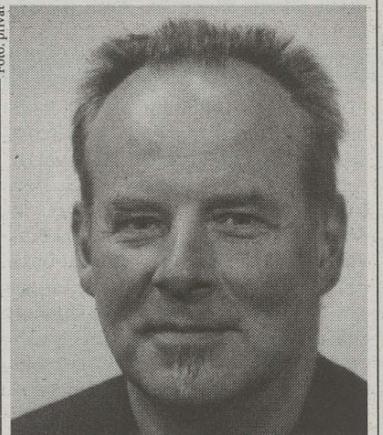


Foto: privat

Prozessen der Medienentwicklungen und deren Bezug zu kultureller Selbstorganisation, der Thematisierung von Kommunikationsstrukturen unterschiedlicher Reichweiten und Dynamiken bis hin zu Fragen nach Gebrauchskulturen von Medien in ökonomischen, künstlerischen und privaten Kontexten. (UR)

Rolf Marschalek

Der 39-jährige Rolf Marschalek ist neuer Professor für Pharmazeutische Biologie im neuen Fachbereich Naturwissenschaften I. Sein wissenschaftlicher Werdegang führte von der Universität Erlangen-Nürnberg, wo er promoviert wurde und sich habilitierte, über einen Studien- und Forschungsaufenthalt an der Masquarie University, Sidney, direkt an die Goethe-Universität. Er will am Institut für Pharmazeutische Biologie einen Zweig für molekulare Medizin etablieren. Die Vorlesung über »Leukämien und Lymphome« führt in diesen Themenkreis ein. Unter seiner Leitung werden die genetischen Veränderungen des MLL-Gens untersucht, die bei Säuglingen und Kleinkindern Leukämie-Erkrankungen auslösen. Die Arbeitsgruppe beschäftigt

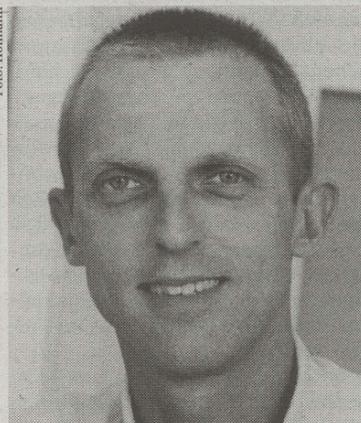


Foto: Hofmann

sich neben neuen Diagnoseverfahren mit einem Modellsystem dieser malignen Erkrankung, und forscht an Aspekten der unerlaubten Rekombination, um langfristig neuartige Therapieansätze zu entwickeln. (UR)

Andreas Gruschka

Andreas Gruschka ist neuer Professor für Erziehungswissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Schulpädagogik und Allgemeinen Pädagogik am Institut für Pädagogik der Sekundarstufe im Fachbereich Erziehungswissenschaften. Er studierte und promovierte in Münster und habilitierte sich dort schließlich 1985 mit der Schrift »Wie Schüler Erzieher werden«. Bevor er 1992 Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin wurde, war er neun Jahre Leiter der wissenschaftlichen Begleitung des Kollegsversuches Nordrhein-Westfalen. Vor seinem Ruf nach Frankfurt war Gruschka Professor für Allgemeine Pädagogik an der Gesamthochschule Essen.

Seit der Gründung des Instituts für

Pädagogik und Gesellschaft Münster arbeitet Gruschka an einer kritischen Theorie der Pädagogik. Er ist seit 1986 Herausgeber der »Pädagogischen Korrespondenz« und hat unter anderem »Negative Pädagogik« und »Bürgerliche Kälte und Pädagogik« verfasst.

Zu seinen Lehraufgaben an der Goethe-Universität gehört die Ausbildung von Lehrern der Sekundarstufe. Den Studierenden werden Seminare zu Theorie, Geschichte und Gegenwart der Sekundarschule unter besonderer Berücksichtigung der didaktischen Probleme angeboten. Drei Themen werden in Gruschkas Arbeit in Frankfurt im Vordergrund stehen: »Wandel von Schule«, »Moral und ihre Entwicklung in einer

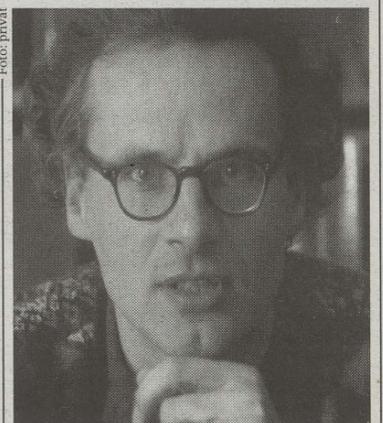


Foto: privat

Gesellschaft der Widersprüche« und »Visuelle Zugänge zur Wirklichkeit der Erziehung«. (UR)

Hertha von Dechend: 85. Geburtstag

Prof. Dr. Hertha von Dechend, ältestes Mitglied des Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften seit dessen Gründung 1943 feierte am 5. Oktober ihren 85. Geburtstag.

Sie ist Autorin des weltweit heftig diskutierten Werkes »Hamlet's Mill, an Essay on Myth and the Frame of

Time« (mit Giorgio de Santillana, Boston 1969; italienische Ausgabe 1983, deutsche Ausgabe 1993).

Die Publikation, welche auf ihrer engen Zusammenarbeit mit Leo Frobenius (1873–1938), Willi Hartner (1905–81) und Giorgio de Santillana (1902–74, MIT) aufbaut, liefert eine einzigartige Einsicht in die wissenschaftliche Strenge des archaischen

Mythos. Wir gratulieren ihr herzlich, verbunden auch mit der Hoffnung, dass ihre seit inzwischen 31 Jahren gesammelten Materialien noch konkrete Früchte zur weiteren Beweisführung tragen werden, damit ihre und letztlich unsere Wünsche in Erfüllung gehen.

Yasukatsu Maeyama

Emeritiert

Eberhard Frömter

Mit dem 1. Oktober ist Prof. Dr. med. Eberhard Frömter, Direktor des Physiologischen Instituts II am Fachbereich Humanmedizin, in den Ruhestand getreten.

Frömter ist Schlesier, dessen Eltern nach dem Krieg nach Bayern verschlagen wurden. Dort legte er das Abitur ab und studierte mit einem bayerischen Staatsstipendium Medizin. Nach der Approbation zum Arzt wurde er wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Ullrich am Physiologischen Institut der Freien Universität Berlin.

Mit ihm zog er 1967 an das Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt. Von dort wurde Frömter 1983 auf eine C4-Professur für Physiologie am Fachbereich Humanmedizin berufen.

Frömter hat wesentliche und grundlegende Befunde zur Physiologie des epithelialen Transports erhoben. Zunächst arbeitete er an Transportprozessen in der Niere und ana-

lysierte Ionenflüsse und Rückresorption von Zucker und Aminosäuren. Später wandte er seine Untersuchungstechniken auch auf andere Epithelien an und arbeitete über Schweißdrüsen, Speicheldrüsen und Magen-Darm-Epithel; er begleitete ebenso Arbeiten über das Sinnesepithel des Innenohrs. Klinisch besonders hervorzuheben ist sein Engagement in der Mukoviszidoseforschung. Seine Arbeiten zeichnen sich durch exakte Fragestellungen und Versuchsdurchführung aus. Wo immer möglich, wurden seine Ergebnisse durch mathematische Formulierungen präzisiert.

Bislang zitiert PubMed 140 seiner wissenschaftlichen Arbeiten, weitere dürfen erwartet werden. Eine Reihe von nationalen und internationalen Preisen wurden ihm zuteil. Er ist Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften, insbesondere der angesehenen Leopoldina, Halle. In nationalen und internationalen Fach-

gremien hat er an leitender Stelle mitgearbeitet.

In der Lehre hat er intensiv an der Verbesserung des Unterrichts gearbeitet und sich um solide Grundlagen bemüht. Über viele Jahre war Frömter Lehrbeauftragter des Zentrums der Physiologie. Dabei hat er auf eine hohe Qualität der Lehre geachtet. Eine leistungsgerechte Beurteilung wissenschaftlicher Publikationen war ihm ein weiteres Anliegen. In zunehmendem Maße wird eine derartige Beurteilung Grundlage für die Bewilligung von Forschungsmitteln. Objektive Leistungsbeurteilung in der Wissenschaft ist komplex. Herr Prof. Frömter hat diese Schwierigkeiten gesehen und im Rahmen der »Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften« (AWMF) ein bibliometrisches Verfahren zur leistungsgerechten Bewertung von Publikationen ausgearbeitet und publiziert.

Rainer Klinke

Nachruf

Friedrich Geerds

Der emeritierte Professor des Fachbereichs Rechtswissenschaft Friedrich Geerds ist am 26. April gestorben.

Geerds wurde am 29. August 1925 in Lübeck geboren. Er besuchte in Lübeck die Schulen und musste 1943 bis 1945 bei der Marine Kriegsdienst leisten. Das Studium der Rechtswissenschaft absolvierte er in Kiel. Den Referendardienst begann er in Schleswig-Holstein. Geerds promovierte 1953 mit einer Arbeit über »Einwilligung und Einverständnis des Verletzten« an der Kieler Universität. Die Prägung durch Norddeutschland hat er stets betont. Mit einer Anspielung auf seine Geburtsstadt pflegte er sich als »Hanseaten« zu bezeichnen. Das wurde, durchaus selbstspöttisch gesagt, enthielt aber auch eine realistische gemeinte Selbstcharakterisierung: unpräntentöser Ernst in allen wissenschaftlichen Fragen; durch aktuelle, als vorübergehend eingestufte Strömungen nicht zu beirren; Fähigkeit, an einmal als richtig erworbenen Auffassungen streng festzuhalten.

Geerds wechselte als Referendar nach Baden-Württemberg. Er übernahm 1954 bis 1956 die Stelle eines Hauptassistenten am damaligen Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg i. B. An den beginnenden Arbeiten zur Großen Strafrechtsreform beteiligte er sich 1954/55 durch materialreiche rechtsvergleichende Gutachten zum Allgemeinen und zum Besonderen Teil des Strafrechts. 1957 kehrte Geerds als Assistent des neugegründeten Kriminologischen Seminars nach Kiel zurück. 1959 habilitierte er sich mit einer umfangreichen dogmatischen Arbeit über die »Lehre von der Konkurrenz im Strafrecht« für die Fächer Strafrecht, Kriminologie, Strafverfahren und Rechtsvergleichung.

Zum Sommersemester 1964 wurde Friedrich Geerds nach Frankfurt auf eine Professur für Strafrecht (Kriminologie) berufen. Für die damalige Fakultät war diese Berufung eine be-

wusste Entscheidung. Das Strafrecht in Frankfurt sollte in Forschung und Lehre zur Kriminologie hin geöffnet werden. Geerds verfolgte diese Aufgabe mit großer Intensität. Er gründete ein Institut für Kriminologie, baute eine kriminologische Fachbibliothek auf, verankerte die Kriminologie im Studienplan und regte zahlreiche kriminologisch-juristische Dissertationen an, für die er als Anleitung zu wissenschaftlichem Arbeiten ein übersichtliches Schema entwickelte. In der Universitätsreform der 70er Jahre, die Geerds mit Distanz betrachtete, wurde das Institut für Kriminologie Teil des Instituts für Kriminalwissenschaften und Rechtsphilosophie. Geerds konzentrierte sich auf die Arbeiten seiner Professur. An den Änderungen der Professurbezeichnung zeigte sich die Entwicklung seiner wissenschaftlichen Interessen. Aus der Professur für Strafrecht (Kriminologie) wurde zunächst die Professur für Kriminologie, Strafrecht und Strafprozessrecht. Bei der Emeritierung 1990 war Geerds Inhaber der Professur für Kriminologie, Kriminalistik, Strafrecht und Strafprozessrecht.

Diese Fächerzusammenstellung und ihre Reihung zeigte den Punkt, auf den das wissenschaftliche Interesse von Friedrich Geerds zugefallen war. Die Rechtsvergleichung ist nicht vergessen. Die 1969 zusammen mit Gerhard Simson publizierte Monographie »Straftaten gegen die Person und Sittlichkeitsdelikte in rechtsvergleichender Sicht« wird bis in die Gegenwart als Überblick über ein riesiges Material geschätzt. Publikationen zum materiellen und zum prozessualen Strafrecht erschienen in großer Zahl zu fast allen Fragen dieser Bereiche. Darunter sind auch immer wieder Publikationen in Ausbildungszeitschriften; 1989 hat Geerds seine Erfahrung aus strafprozessualen Fallbesprechungen in dem Band »Übungen im Strafprozessrecht« zusammengefasst.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeiten von Friedrich

Geerds lag aber seit der Mitte der 70er Jahre auf der Kriminalistik. Die umfangreiche Festschrift zu seinem 70. Geburtstag 1995 trägt den treffenden Titel »Strafrecht und Kriminalistik«. Den heute gängigen Begriff der Kriminalistik – Praxis der polizeilichen und staatsanwaltlichen Taterklärung – erweiterte Geerds. Er knüpfte an die österreichische Tradition der Kriminalistik als Teil der gesamten Strafrechtswissenschaft an. Folgerichtig gab er das renommierte »Handbuch für Untersuchungsrichter«, begründet 1893 in Graz von Hans Groß, 1977/78 in zwei umfangreichen Bänden als »Handbuch der Kriminalistik« neu bearbeitet heraus (eine Studienausgabe erschien 1985). Vorgegangen war die Neubearbeitung der Gesamtdarstellung der »Vernehmungstechnik« von Meinert 1976. Die konzentrierte Zusammenfassung dieser Bemühungen findet sich in Geerds »Kriminalistik« von 1980. In diesem Buch wurde deutlich, dass Geerds mit der Kriminalistik Anschluss suchte an eine ältere Linie der Strafrechtswissenschaft, eine Linie, die Kriminalistik von »Kriminalist« ableitete und unter »Kriminalist« denjenigen verstand, der die Wissenschaft von der Verbrechensbekämpfung in einer großen Breite mit dem Schwerpunkt auf der Praxis des Strafverfahrens auffasste. Friedrich Geerds wollte damit nicht eine Lücke im wissenschaftlichen Spektrum entdecken und ausfüllen. Seine kriminalistischen Arbeiten zeigten vielmehr die Überzeugung, das Verhältnis von Strafrecht und Strafprozessrecht zur Empirie anders als bisher, nämlich ganz praktisch bestimmen zu können. Die Übernahme der wissenschaftlichen Verantwortung für das traditionsreiche »Archiv für Kriminologie«, das eigentlich ein Archiv für die gesamte Kriminalistik ist, war folgerichtig. Diesem Archiv hat er zu beträchtlichem Ansehen verholfen. Dem Archiv galt sein ganzes Interesse bis in die letzten Wochen seines Lebens.

Wolfgang Naucke

Goldmedaille

Christa Szymanski

Bei den Senioren-Weltmeisterschaften in Gödöllő/Ungarn konnte Christa Szymanski vom Universitätsfechtclub Frankfurt (UFC) im Da-

menflorett der Kategorie I (50 bis 59 Jahre) die Goldmedaille erringen. Sie setzte sich im Finale gegen Monika Sedlmair-Hörmann durch. (UR)

Nachruf

Johannes G. Deninger

Nach schwerer Krankheit verstarb am 16. Mai Prof. Dr. Johannes Deninger im Alter von 73 Jahren.

Nach den Jahren des Studiums in Frankfurt und Rom (1945–1952) und seiner Tätigkeit als Religionslehrer im Rheingau war er seit 1955 an der Goethe-Universität tätig, zunächst als Assistent von Prof. Hirschberger, seit 1962 als Professor für Katholische Theologie und Didaktik der Glaubenslehre, seit 1969 bis zu seiner Emeritierung als Professor für Religionsphilosophie und Dogmengeschichte.

Deninger hat die Religionslehrerbildung in Hessen entscheidend geprägt. Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit hat er in den Zeiten des Umbruchs und der Neuorganisation der Universitäten und der Lehrerbildung in Hessen in den 60er und 70er Jahren entscheidend am Neuaufbau mitgewirkt, so als Präsident der neu gegründeten Hochschule für Erziehung und als Vorsitzender des Rates der Abteilung für Erziehungswissenschaft (1966–1968), fast zehn Jahre als Direktor des Seminars für Katholische Theologie und Didaktik der Glaubenslehre, als Mitbegründer des Fachbereichs Religionswissenschaften, in dem die geplante Integration

der Lehrerbildung in die Universität verwirklicht wurde, als Konventsmitglied, als Vorsitzender der Philosophischen Promotionskommission und als stellvertretender Direktor des Didaktischen Zentrums (1974–1978), zuletzt als Dekan des Fachbereichs Religionswissenschaften (1984/85).

Er verstand es, weite Horizonte des abendländischen Denkens aufzuschließen, übergreifende Zusammenhänge der Geistesgeschichte in Philosophie, Theologie und Mystik sichtbar zu machen und die Wahrheitsuche großer Denker lebendig zu vergegenwärtigen. In Erinnerung bleiben die von ihm geleiteten Exkursionen nach Rom, nach Trier und Kues, der Heimat seines geistigen Freundes Nikolaus von Kues.

Johannes Deninger – ein faszinierender akademischer Lehrer, der geistige Weite und Weisheit ausstrahlte, ohne Ansprüche für sich, im Auftreten bescheiden, der anderen achtungsvoll und wohlwollend begegnete, mit Güte, Rat und Ermutigung zur Seite stand, der Leid mit Würde und Tapferkeit trug.

Michael Raske,
Thomas Schreijäck

Nachruf

Friedrich Karl Matthaei

Am 11. August starb im 80. Lebensjahr Friedrich Karl Matthaei, emeritierter Professor für Pädagogische Psychologie am Fachbereich Psychologie. Mit ihm verliert die Goethe-Universität einen engagierten Hochschullehrer, der in vielfältiger Aufbauarbeit am Fachbereich Psychologie wegweisend und prägend gewirkt hat.

Nach dem Studium der Psychologie und anschließender Promotion in Marburg wurde Matthaei 1966 auf eine Professur in Gießen berufen. 1970 nahm er einen Ruf an die Abteilung für Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität an. Zum Wintersemester 1971/72 wurde er zum Gründungsdekan des Fachbereichs Psychologie bestellt. Er nahm das Dekanatsamt drei Jahre lang wahr. Eine weitere Amtsperiode als Dekan erstreckte sich von 1984 bis 1986.

Als Gründungsdekan sah sich Matthaei einer Reihe neuartiger Probleme gegenüber, für deren Lösung überkommene und geläufige Strategien nicht mehr ausreichten. Die für die akademische Entwicklung der Psychologie bedeutsame Verankerung in der naturwissenschaftlichen und der philosophischen Fakultät war nicht mehr vorhanden und es musste ein geeigneter neuer Rahmen für diese Fachrichtung geschaffen werden. Für die wissenschaftlichen Beziehungen und die organisatorischen Verbindungen von Psychologie, Psychoanalyse und Pädagogischer Psychologie im Lehramtsstudium waren brauchbare Wege zu finden. In einem bis dahin ungewohnten Umfang mussten in kurzer Zeit neue Professuren so definiert und so besetzt werden, dass sich eine produktive wissenschaftliche Entwicklung und eine gedeihliche Kooperation der Teile des Fachbereichs Psychologie ergab.

Durch die Initiative und Entschlossenheit des Dekans Matthaei wurden in kollegialer Zusammenarbeit mit anderen Fachvertretern für die genannten Aufgaben Lösungen gefunden, die sich nunmehr viele Jahre bewährt haben. Keine dieser Lösungen für wissenschaftliche Grundkonzepte und organisatorische Regelun-



gen war von Anfang an selbstverständlich. Manches war umstritten und im Hinblick auf mögliche Spätfolgen schwer abzuschätzen. Von der in der damaligen Zeit bei universitären Auseinandersetzungen verbreiteten Neigung zu unfairen und ungerechten persönlichen Angriffen wurde auch Matthaei nicht verschont. Er pflegte auf alle Attacken bemerkenswert gelassen und souverän und immer mit rationaler Begründung seines Standpunkts zu reagieren. Die für ihn charakteristische Verbindung von Prinzipientreue, Mut und Toleranz ermöglichte ihm wissenschaftlichen und administrativen Bereich bedeutsame Problemlösungen, die teilweise auch außerhalb Frankfurts beachtet wurden.

Matthaei hat sich bleibende Verdienste um die Gestaltung der Pädagogischen Psychologie im Lehramtsstudium erworben. Das von ihm entwickelte curriculare Konzept ist so breit angelegt und in sich so differenziert, dass die Studierenden einen fundierten Überblick über die Erkenntnis- und Anwendungsmöglichkeiten der Psychologie im Erziehungs- und Bildungsprozess erhalten. Das Konzept kann auch als Grundlage eines eigenständigen Forschungsprogramms der Pädagogischen Psychologie verstanden werden.

Der Fachbereich wird sich immer mit Dankbarkeit und Hochachtung an Friedrich Karl Matthaei erinnern.

Fritz Süllwold

Stipendien

Angebote der Akademischen Auslandsstelle

Studium an Partneruniversitäten in den USA

Im Rahmen der Universitätspartnerschaft mit dem College of New Jersey, Trenton, und der 1998 getroffenen Austauschvereinbarung mit der University of Saint Louis, Missouri sowie der Hessen-Wisconsin Kooperation bietet sich für Studierende fast aller Fachrichtungen (Studierende der Medizin, Pharmazie und Jura können Randgebiete studieren) die Möglichkeit, ihr Studium durch einen USA-Aufenthalt zu ergänzen.

Am College of New Jersey können bis zu vier Studierende (vorzugsweise unmittelbar nach dem Grundstudium) ein Studienjahr (September 2001 bis Mai 2002) oder ein Semester (fall term, September bis Dezember, spring term, Januar bis Mai), bei Erlass der Studiengebühren und Teilübernahme der Unterbringungs- und Verpflegungskosten durch die Gasthochschule, verbringen.

An der University of Saint Louis können zwei Studierende bei Befreiung von den Studiengebühren ein Semester (fall/spring term) verbringen.

An den Hochschulen des University of Wisconsin System können bis zu zwei Studierende ein Studienjahr oder vier Studierende ein Semester (fall/spring term) bei Erlass der Studiengebühren verbringen.

DAAD-Nordamerikaprogramm USA/CANADA

Zielgruppe des DAAD-Stipendiums sind Studierende der Amerikanistik, Kanadistik sowie anderer geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer mit Nordamerikaswerpunkten/interessen, die sich im jetzigen Wintersemester im 2. bis 6. Fachsemester befinden. Bewerbungsschluss für das Studienjahr 2001/2002 (September bis Mai) bei der Akademischen Auslandsstelle ist der 15. November 2000.

Assistant Teacher in Europa und Übersee

Für das Schuljahr 2001/02 bietet der PAD (Pädagogischer Austauschdienst) eine große Anzahl Assistant Teacher-Stellen an Sekundarschulen im europäischen Ausland (vorwiegend GB und F) sowie an Highschools, Colleges und Universitäten in Nordamerika, Australien und Neuseeland an.

Voraussetzung für eine Stelle im europäischen Ausland ist ein abgeschlossenes Grundstudium bis Sommer 2001 – für Übersee wird das 1. Staatsexamen (L2/3) bei Antritt des Auslandsaufenthaltes vorausgesetzt.

Bewerbungsschluss: 24. November (Québec/Canada: 10. November 2000)

Israel-Stipendien

Die israelische Regierung vergibt für das Studienjahr 2001/2002 wieder eine Anzahl Stipendien für Studien-/Forschungsvorhaben an israelischen Universitäten, um die sich deutsche Hochschulabsolventinnen und -absolventen (Höchstalter: 35 Jahre) verschiedener Fachrichtungen bewerben können. Vorrang bei der Stipendienvergabe haben Vorhaben mit Israel-Bezug. Vorausgesetzt werden sehr gute Studien-/Examensergebnisse, gute Englischkenntnisse (TOEFL), zwei Gutachten von Hochschullehrerinnen bzw. -lehrern sowie ein präzises Forschungsvorhaben. Die Stipendien werden für ein akademisches Jahr bewilligt; zuzüglich (falls erforderlich) Hebräisch-Sprachkurs, und umfassen Studiengebühren sowie eine monatliche Rate von 600 US-Dollar.

Nähere Informationen und Antragsformulare: Botschaft des Staates Israel, Kulturabteilung, Simrockallee 2, 53173 Bonn, Tel. 0228-9346391 (Fax 0228-361916, botschaft@israel.de, www.israel.de). Bewerbungsschluss ist der 15. Dezember.

DAAD-Fortbildungsstipendien an der ENA

Im Rahmen der zwei angebotenen »cycles internationaux« (cycle long: 18 Monate, cycle court: 9 Monate) an der französischen Verwaltungshochschule ENA (Ecole Nationale d'Administration) stellt der DAAD Fortbildungsstipendien für die Fachgebiete Rechts-/Wirtschafts- und Politikwissenschaft zur Verfügung. Die detaillierte Programmausschreibung für das akademische Jahr 2001/2002 sowie die DAAD-Bewerbungsvordrucke erhalten Interessierte direkt beim DAAD.

DAAD, Referat 312, Tel. 0228-882250, Fax 0228-882551, moeller@daad.de, www.daad.de. Bewerbungsschluss: 30. November

Semesterstipendien Polen

Die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit vergibt an Studierende und Doktoranden aller Fachrichtungen Semesterstipendien (monatlich 1.200 Zloty/Übernahme der Einschreibe-/Studiengebühren) für Fachstudien- und Sprachkursaufenthalte an den Universitäten Lublin, Krakau, Warschau, Breslau, Posen, Danzig und andere.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen: www.gfps.org oder bei GFPS e.V., Postfach 410353, 12113 Berlin (Rückporto 1,10 Mark). Bewerbungsschluss: 15. April 2001 für Wintersemester 2001/02.

J.F.K Memorial Fellowships

Die Fellowships (Laufzeit September bis Juni 2001) sind für Promovierte und Habilitanden (Höchstalter 40 Jahre) mit europäisch/amerikanischen Forschungsschwerpunkten aus den Bereichen Politologie, Öffentliches Recht, Zeitgeschichte, Wirtschafts-/Sozialwissenschaften, Public Policy bestimmt. Die Stipendienleistungen beinhalten 42.500 US-Dollar für 10 Monate, Reisekosten (auch für Familienangehörige),

Forschungs-/inneramerikanische Reisemittel und Krankenversicherung.

Informationen und Bewerbung: DAAD, Referat 315, Tel. 0228-882425. Bewerbungsschluss beim DAAD: 1. Januar 2001.

Carl-Duisberg-Gesellschaft

- ASA-Programm (Arbeits- und Studienaufenthalte in Afrika, Asien, Lateinamerika), Bewerbungsschluss: 25. November, Beginn: September 2001
- USA-Programm »Internet-Einsatz«, Bewerbungsschluss: Anfang Januar 2001, Beginn: Mai 2001
- USA-Programm »Marketing und PR«, Bewerbungsschluss 30. April 2001, Beginn: August 2001
- USA-Washington-Programm, Bewerbungsschluss: 1. Mai 2001, Beginn: September 2001

Stipendien des DAAD

- Fachkursstipendien alle Fachbereiche Europa, Bewerbungsschluss: drei Monate vor Beginn
- Studienpraktika Japan, Bewerbungsschluss: drei Monate vor Beginn
- Kurzstipendien für Praktika auslandsbezogener Studiengänge (1 bis 3 Monate), Bewerbungsschluss: zwei Monate vor Beginn

Stipendien des British Council für Großbritannien

European Young Lawyers Scheme (Aufbaustudium Jura), British Chevening Scholarship (Aufbau-/Ergänzungsstudium Jura, Politikwissenschaften, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Medien) und Praxisorientiertes Aufbaustudium für Juristen.

Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk

montags

20.05 bis 20.30 Uhr, hr2 Wissenschaftsjournal
(Themenübersicht über Fernsehtext im Hessen Fernsehen und im Internet unter <http://www.hr-online.de>)

dienstags

20.05 bis 20.30 Uhr, hr2 Medien-, Theater-, Filmjournal

mittwochs

17.05 bis 18.00 Uhr, hr2 Forum Leib und Seele

- 8.11. Mit Gott in der Schule – Problemkind Religionsunterricht
- 15.11. Gewalt im Griff
- 22.11. »Werft die Netze aus!« Kirchen im Internet
- 29.11. Von Müttern und anderen Gesundheitsexperten

freitags

17.05 bis 18.00 Uhr, hr2 Umweltforum

14.00 bis 15.00 Uhr, Radio X Uni-versal

wöchentlich wechselnde Formate: GUNST; para.doxa; metis; Sprechakt! (Weitere Informationen: <http://www.kunst.uni-mainz.de/~kuni/radio.htm>)

samstags

17.05 bis 18.00 Uhr, hr2 Forum Medien und Kommunikation

sonntags

17.05 bis 18.30 Uhr, alle 6 Wochen, hr2 Wissenschaft im Kreuzverhör

18.00 bis 19.00 Uhr, hrXXL Campus

20.05 bis 21.00 Uhr, hr2 Abendstudio

- 12.11. »Sie sang Boleros«. Die Musik in der Literatur Lateinamerikas
- 19.11. »Die erloschene Flamme«. Margarete Buber-Neumann, Gefangene bei Hitler und Stalin
- 26.11. »Hitlers heimliche Helfer?« Die Banken, die Wirtschaft und die deutsche Geschichte
- 3.12. »Zwillinge von unterschiedlichem Geschlecht«. Androgynie: Chancen und Missverständnisse einer gesellschaftlichen Utopie

montags bis samstags

11.05 bis 12.00 Uhr, DeutschlandRadio Berlin Natur und Wissenschaft

- 8.11. »Tragflächen mit Schlitz«. Wie Flugzeuge sicherer fliegen können
- 10.11. »Viren«. Bleiben sie uns immer überlegen?
- 11.11. »Porentief rein«. Hygiene in der Küche. Gespräch mit Udo Pollmer, Ernährungsexperte
- 13.11. »Emil Berliner und seine Schallplatte«
- 14.11. »Sicherheit mit Fingerabdruck«. Elektronische Wegfahrsperr im Auto
- 15.11. »Falsche Erinnerung«. Wie man unbewusst seine Vergangenheit schön
- 17.11. »Haufen des Anstoßes«. Konzepte gegen Hundekot
- 18.11. »Seniorenteller«. Essen im Alter. Gespräch mit Udo Pollmer, Ernährungsexperte
- 20.11. »Die stabile Bierkrone«
- 25.11. »Schnapsidee«. Alkoholaroma. Gespräch mit Udo Pollmer, Ernährungsexperte
- 27.11. »Recycling von Banknoten«
- 2.12. »Winterspeck«. Was macht wirklich dick? Gespräch mit Udo Pollmer, Ernährungsexperte

täglich

16.35 bis 17.00 Uhr, Deutschlandfunk Forschung aktuell

Aus Naturwissenschaft und Technik

Hörfrequenzen

Hessischer Rundfunk, 2. Programm: 96,7 MHz
Hessischer Rundfunk, XXL: 90,4 MHz
Deutschlandfunk: 97,6 MHz
Deutschlandradio: 90,7 MHz
Radio X: 97,1 Mhz

Weitere Auslandsstipendien

Congressional Fellowship Program

Über das Zentrum für Nordamerikaforschung (ZENAF) kann man sich für das von der American Political Science Association ausgeschriebene Congressional Fellowship Program bewerben. Graduierte lernen so die Tätigkeit des US-amerikanischen Kongresses aus der Perspektive des Mitarbeiters eines Senators oder Abgeordneten kennen. Zwei Plätze in diesem Programm sind für deutsche Bewerber vorgesehen. Das Stipendium ist mit monatlich 1.500 Dollar und zusätzlich Bücher- und Reisegeld dotiert. Voraussetzungen sind ein abgeschlossenes Studium der Sozial-, Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften, Vertrautheit mit dem politischen System der Bundesrepublik und der USA, gründliche Kenntnisse der Funktion und der Arbeitsweise des amerikanischen Kongresses und gute englische Sprachkenntnisse. Bewerbungsunterlagen, bestehend aus Lebenslauf mit Passfoto, wissenschaftlichem Werdegang und zweier Gutachten können bis zum 30. November eingereicht werden. (UR)

Informationen: ZENAF, Robert-Mayer-Straße 1, 60325 Frankfurt, Telefon: 798-28521, zenafdir@em.uni-frankfurt.de

Forschungsstipendien an der Maison des Sciences de l'Homme

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) vergibt in Verbindung mit der Stiftung Maison des Sciences de l'Homme (MSH) Auslandsstipendien für promovierte deutsche Geistes- und Sozialwissenschaftler. Das Stipendienprogramm soll hervorragend qualifizierten deutschen Nachwuchswissenschaftlern ermöglichen, an der MSH oder an einem mit ihr verbundenen Forschungsinstitut in Frankreich ein Forschungsvorhaben freier Wahl zu verfolgen. Bevorzugt werden Vorhaben, die sich übergeordneten, vor allem wissenschaftstheoretischen oder historischen Fragestellungen verpflichten wissen. Geplante Einzelstudien sollten deshalb methodisch innovativ sein oder zumindest einen interkulturell-komparatistischen Ansatz verfolgen und sich in einen größeren Forschungszusammenhang einbetten lassen. Die Anbindung an eine Forschergruppe wäre wünschenswert.

Die Stipendien werden vom DAAD auf Empfehlung eines deutsch-französischen Ausschusses vergeben. Von den Bewerbern wird erwartet, dass sie mit dem vorgesehenen Gastinstitut zum Zeitpunkt der Bewerbung schon Kontakt aufgenommen und die Realisierbarkeit des Vorhabens überprüft haben. Im Einzelfall kann der DAAD bei der Vermittlung von Fachkontakten behilflich sein. Bewerbungsschluss beim DAAD ist der 15. November. (oy)

Informationen und Bewerbungsunterlagen: DAAD, Referat 312, Postfach 200404, 53134 Bonn, Telefon: 0228/882244, Fax: 0228/882551, merta@daad.de, www.daad.de

Sokrates/ Erasmus – Partnerhochschulen im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften für 2001 / 2002

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften bietet Studierenden der Soziologie, Politikologie und Pädagogik (Erwachsenenbildung) Erasmus-Stipendien bis zu 12 Monaten an 32 europäischen Universitäten an.

Dänemark

Roskilde Universitetscenter, Universitet Aalborg

Frankreich

Université Lumière Lyon II, Institut d'Etudes Politiques de Lyon, Université de Nantes, Université de Versailles

Griechenland

University of Crete, University of Patras

Großbritannien

University of Southampton, University of Greenwich, University of Glasgow

Irland

University College of Galway, Maynooth University

Italien

Università della Calabria – Cosenza, Università di Bologna, Università di Firenze, Università di Milano-Bicocca, Università di Pisa, Università La Sapienza di Roma, Terza Università di Roma, Università di Urbino

Niederlande

Universität Maastricht

Österreich

Karl-Franzens-Universität Graz, Universität Wien

Portugal

Universidade de Coimbra

Schweden

Universitet Lund, Universitet Linköping

Spanien

Universidad de Sevilla, Universidad Complutense de Madrid, Universidad de Santiago de Compostela, Universidad de Valladolid

Malta

University of Malta

Programmdirektorin ist Prof. Ursula Apitzsch. Interessierte können sich bei der Erasmuskoordinatin Rosemarie Papadopoulos-Killius über die Bewerbungsvoraussetzungen informieren:

AIE-Turm, Robert-Mayer-Str. 5, Zimmer 2131, Telefon: 798-22545; Sprechstunde: Mo., Fr. 10 bis 11 Uhr). Bewerbungsschluss ist der 15. Januar 2001. (UR)

Anzeige

Wir bieten Ihnen die "coolsten" Jobs der Stadt und suchen Aushilfen für unsere Winterdienst-Crew. Sie arbeiten gerne im Team mit modernen Equipment, sind zuverlässig und haben ein Telefon sowie FS Kl. 3?

Dann rufen Sie uns an:
Frankfurter Fußweg-Reinigung
0 69/41 70 73

Kolloquien des Paul-Ehrlich-Instituts
Bedeutung verschiedener Korezeptoren für die AIDS-Pathogenese und Entdeckung neuer HIV-Inhibitoren
Dr. Frank Kirchhoff, Erlangen
14 Uhr c.t., Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Straße 51-59, Langen
(Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut)

Tätigkeitsfeld Umweltschutz
Dr. Jürgen Bergholz,
Dr. Werner Bergmann, u.a.
15 Uhr c.t., Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal), Bockenheimer Landstr. 133
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Ringvorlesung: Ethik in der Medizin – Konfliktfelder im klinischen Alltag
Ethische Fragen des Alters und ihre Darstellung in der Literatur am Beispiel des Romans »All Passion Spent« von V. Sackville-West
Barbara Hanussek
16 Uhr c.t., Kursraum des Senckenbergischen Instituts für Geschichte der Medizin, Universitätsklinikum, Haus 49, Paul-Ehrlich-Straße 20-22
(Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin, KHG)

Gastprofessur Theologie Interkulturell: China im Wandel – Kultur und Religionen Chinas und das Christentum
Der historische Umbruch Chinas in der globalisierten Welt von heute
Luis Gutheinz SJ, Taipei (Taiwan)
16 Uhr c.t., Hörsaal H II, Hörsaalgebäude, Merton-, Ecke Gräfstraße
(Veranstalter: Goethe-Universität, Gastprofessur Theologie Interkulturell)

Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft«: Weltbilder im Lichte der Quantentheorie
Die Überwindung des Atomismus durch die Quantentheorie
Hans Primas
17 Uhr c.t., Größer Hörsaal der Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4, 1. Stock
(Veranstalter: Goethe-Universität, Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG)

Interdisziplinäres Kolloquium:
»Die Anderen« – Differenzen und Geschlechterverhältnisse
Differenzieren oder abstrahieren? Empirische Untersuchungen zur sprachlichen Gleichstellung im Deutschen
Friederike Braun, Kiel
18 Uhr s.t., Raum 238, AfE-Turm, Robert-Mayer-Straße 5, 2. Stock
(Veranstalter: Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse)

Mittwochabend-Führung
Die Erde beb't – Vulkanismus und Erdbeben
18 Uhr s.t., Treffpunkt: Eingang zum 1. Lichthof / Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg)

23.11. 2000 Donnerstag
Studienabbruch, Studienfachwechsel? Wechsel zu einem anderen Hochschul- typ?
Mit Unternehmensvertretern an Messständen und Begleitprogramm
11-17 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal), Bockenheimer Landstr. 133
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Ringvorlesung: Kognitive Neurowissenschaft
Sprachproduktion in Deutscher Lautsprache und Deutscher Gebärdensprache: Gemeinsamkeiten und Unterschiede
Prof. Dr. Helen Leuninger
16 Uhr c.t., Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
(Veranstalter: Abteilung Physiologische Psychologie/Biopsychologie im Institut für Psychologie, Arbeitsgruppe Psychophysik, Abteilung Neurophysiologie am Max-Planck-Institut für Hirnforschung)

Kirche am Campus
Winterkonzerte: Klavier Solo
Alexander Schawgulidse, Georgien
Werke von Beethoven, Schubert, Barber
19.30 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

24.11. 2000 Freitag
Glauben Sie bloß nicht, was Sie sehen! – Optische Täuschungen
Martin Stammberger
20 Uhr s.t., Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4, Ecke Senckenberganlage
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

Die Psychoanalyse der Gegenwart – die Gegenwart der Psychoanalyse.
100 Jahre Psychoanalyse – 50 Jahre Deutsche Psychoanalytische Vereinigung
Filmvorführung mit anschließenden Kommentaren und Diskussion
20 Uhr s.t., Deutsches Filmmuseum, Schaumainkai
(Veranstalter: Frankfurter Psychoanalytisches Institut e.V., Deutsche Psychoanalytische Vereinigung e.V.)

27.11. 2000 Montag
Gerontologische Forschung und ihre Resultate
Fitness im Alter
Dr. Nadja Schott
14 Uhr c.t., Hörsaal H 15, Hörsaalgebäude, Merton-, Ecke Gräfstraße
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Multimedia – Vorträge und Präsentationen
Carmen Pabst, Bernd Kaudewitz, u.a.
14 Uhr c.t., Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal), Bockenheimer Landstr. 133
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Frankfurter Volkswirtschaftliches Kolloquium
Avatarsaka Game Structure and Its Design of Experiment
Prof. Dr. Yuji Aruka, Chuo
17 Uhr c.t., Hörsaal H IV, Hörsaalgebäude, Merton-, Ecke Gräfstr.
(Veranstalter: Volkswirtschaftliche Hochschullehrer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, Institut für Kapitalforschung, Frankfurter Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft e.V., Interessengemeinschaft Frankfurter Kreditinstitute G.m.b.H.)

28.11. 2000 Dienstag
Arbeitsfelder für Juristen
Lutz Tauchert, Dr. Hermann Stephan, u.a.
14 Uhr c.t., Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal), Bockenheimer Landstr. 133
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Colloquium Praehistoricum
Vergraben, versenkt, verbrannt – bronzezeitliche Opferfunde
Dr. Wolf Kubach
15 Uhr c.t., Seminar für Vor- und Frühgeschichte, Arndtstraße 11, 2. Stock
(Veranstalter: Seminar für Vor- und Frühgeschichte)

Die schöne Welt des Scheins? Welche Tätigkeitsfelder gibt es für Hochschulabsolventen/innen in einer Werbeagentur
Ulrike Funke, u.a.
16 Uhr c.t., Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal)
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Finanzwirtschaftliches Kolloquium
Exchange Rates and FOMC Days
Michael Melvin, Arizona State University
17 Uhr c.t., Bibliothek der Professur Krahen, Raum 308B
(Veranstalter: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften)

Molekulare Evolutionsforschung – Aussagen zu Phylogenie und Phylogeographie
Prof. Dr. Michael Wink, Heidelberg
19 Uhr s.t., Große Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstraße 70
(Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft e.V., Goethe-Universität)

Psalmen unserer Zeit – »Gedichte an Gott sind Gebete«
Marion Hausmann, Nicole Leischner, Rainer Frisch
20 Uhr c.t., Café der KHG, Beethovenstraße 28
(Veranstalter: KHG)

29.11. 2000 Mittwoch
Wie flexibel muss der Mensch noch werden? Zur Veränderung von Arbeitsbedingungen und von Rechten am Arbeitsplatz
Klaus Hermann, Dr. Sigmar Gleiser
14 Uhr c.t., Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal), Bockenheimer Landstr. 133
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Ringvorlesung: Ethik in der Medizin – Konfliktfelder im klinischen Alltag
Ärztliche Ethik in der Geriatrie
Klaus Jork
16 Uhr c.t., Kursraum des Senckenbergischen Instituts für Geschichte der Medizin, Universitätsklinikum, Haus 49, Paul-Ehrlich-Straße 20-22
(Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

Wo finden Slavisten/-innen Arbeit?
Gesine Dammel, Ulrike Naumann, u.a.
16.30 Uhr, Konferenzräume 1 und 2 (über dem Labsaal), Bockenheimer Landstr. 133
(Veranstalter: Hochschulteam Ffm)

Gastprofessur Theologie Interkulturell: China im Wandel – Kultur und Religionen Chinas und das Christentum
Christentum: eine Herausforderung für China – ein Segen für China
Luis Gutheinz SJ, Taipei (Taiwan)
16 Uhr c.t., Hörsaal H II, Hörsaalgebäude, Merton-, Ecke Gräfstraße
(Veranstalter: Goethe-Universität, Gastprofessur Theologie Interkulturell)

Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft«: Weltbilder im Lichte der Quantentheorie
Wirklichkeit und Wissen im Weltbild der Quantenphysik
Anton Zeilinger
17 Uhr c.t., Größer Hörsaal der Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4, 1. Stock
(Veranstalter: Goethe-Universität, Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG)

Mittwochabend-Führung
Entwicklung des Menschen
18 Uhr s.t., Treffpunkt: Eingang zum 1. Lichthof / Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg)

Festveranstaltung zur Verleihung des Eugen Hartmann-Didaktikpreises des Physikalischen Vereins
19 Uhr s.t., Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4 / Ecke Senckenberganlage
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

Gertrud Kolmar – Leben und Werk
Lesung: Rainer Frisch
20 Uhr s.t., FDH, Roter Saal; Friedrich-Wilhelm-von-Steuern-Straße 90
(Veranstalter: KHG)

30.11. 2000 Donnerstag
Ringvorlesung: Kognitive Neurowissenschaft
Das Gehirn als neuronales Netz
Dr. Sonja Grün
16 Uhr c.t., Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
(Veranstalter: Abteilung Physiologische Psychologie/Biopsychologie im Institut für Psychologie, Arbeitsgruppe Psychophysik, Abteilung Neurophysiologie am Max-Planck-Institut für Hirnforschung)

Botanisches Kolloquium
Peroxidgiftung im Chloroplasten durch das 2-Cystein-Peroxidase: Die pflanzen-spezifische Funktion eines »alten« Enzyms
Prof. Dr. Karl-Josef Dietz, Bielefeld
17 Uhr c.t., Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70
(Veranstalter: Fachbereich Biologie und Informatik)

Kirche am Campus
Winterkonzerte: Gitarre und Violine
Kay Diederichs und Michael Strecker
Werke von A. Piazzola, L. Brouwer, u.a.
19.30 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

1.12. 2000 Freitag
Tagung
Europarecht für türkische Staatsangehörige
Prof. Dr. Manfred Zuleeg, Prof. Dr. Helmut Rittstieg, Prof. Dr. Hagen Lichtenberg, u.a.
ab 10 Uhr s.t., Senckenberganlage 31
(Veranstalter: Institut für Türkisch-Europäische Studien, Hamburg)

Colloquium Linguisticum Africanum
Two »Marked« Areal Features in Songhay: Implications for Prehistory
Dr. Orin Gensler, Leipzig
11.30 Uhr, Bibliothek des Instituts für Afrikanische Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135, 1. Stock
(Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

Raumschiff Erde
Brigitte Peglow
20 Uhr s.t., Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4, Ecke Senckenberganlage
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

2.12. 2000 Samstag
Tagung
Europarecht für türkische Staatsangehörige
Prof. Dr. F. Füsün Arsav, Dr. Erol Esen, Mesut Yılmaz, u.a.
ab 9 Uhr s.t., Senckenberganlage 31
(Veranstalter: Institut für Türkisch-Europäische Studien, Hamburg)

Gastprofessur Theologie Interkulturell: China im Wandel – Kultur und Religionen Chinas und das Christentum
Chinesische Anfragen an die bisherige christliche Theologie
Luis Gutheinz SJ, Taipei (Taiwan)
16 Uhr c.t., Hörsaal H II, Hörsaalgebäude, Merton-, Ecke Gräfstraße
(Veranstalter: Goethe Universität, Gastprofessur Theologie Interkulturell)

3.12. 2000 Sonntag
Hochschulgottesdienst
Rainer Frisch
18 Uhr s.t., Dom
(Veranstalter: KHG)

Aulakonzert: Lautenwerke von Bach und Weiss
Joachim Held, Laute
20 Uhr s.t., Aula der Goethe-Universität, Hauptgebäude, Mertonstraße 17
(Veranstalter: Goethe-Universität)

4.12. 2000 Montag
Stipendiaten-Treff
Kamerun – Ethisches Selbstbewusstsein und Tribalismus: Ein tragfähiges Konzept für eine Zusammenleben?
Hilaire Mbakop, Kamerun
19 Uhr s.t., KHG, Beethovenstraße 28
(Veranstalter: KHG, ESG)

5.12. 2000 Dienstag
Finanzwirtschaftliches Kolloquium
Are Scale Economies in Banking Illusive or Elusive?
Loretta Mester, Philadelphia
17 Uhr c.t., Bibliothek der Professur Krahen, Raum 308B
(Veranstalter: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften)

Ringvorlesung: Kognitionswissenschaften
Neurophysiologie und die Kognitionswissenschaften
Dr. Andreas Kleinschmidt
18 Uhr c.t., Blauer Salon, Neue Mensa, 1. Stock, Raum 101, Bockenheimer Landstr. 125
(Veranstalter: Institut für Psychologie, Fachbereiche Biologie und Informatik, Medizin und Physik)

Ringvorlesung: Global Governance und die Zukunft der Entwicklungspolitik
Demokratieförderung – Eine Aufgabe für die Entwicklungspolitik?
Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle, Dr. Mechthild Rüniger, Eschborn
18 Uhr s.t., Hörsaal H II, Hörsaalgebäude, Mertonstraße 17
(Veranstalter: Goethe-Universität, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), KfW und Society for International Development)

Neue Funde und Forschungen
What is new in the Gilgamesh-Epic
Prof. Dr. Andrew George, London
18 Uhr c.t., Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, Raum 714, 7. Stock
(Veranstalter: Archäologisches Institut)

Die einheitliche Vielfalt der Honigbienen, ein Weltweites, biologisches Erfolgskonzept
Prof. Dr. Nikolaus Koeniger, Oberursel
19 Uhr s.t., Großer Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstraße 70
(Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft e.V., Goethe-Universität)

6.12. 2000 Mittwoch
Ringvorlesung
Wampum, Wert und Wissen. Zur Wissenskultur der Irokesen
Prof. Dr. Christian Feest
12 Uhr c.t., Hörsaal H 15, Hörsaalgebäude, Merton-, Ecke Gräfstr.
(Veranstalter: SFB/FK 435: Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel)

The Feminist Wednesday Lecture
Slave Ship Rebellions: Herman Melville's »Benito Cereno« and Steven Spielbergs AMISTAD
Ruth Mayer, Hannover
12 Uhr c.t., Kettenhofweg 135, Seminarraum im Keller (Achtung: evtl. Raumänderung, siehe Aushang)
(Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Zentrum für Frauenstudien)

Ringvorlesung: Ethik in der Medizin – Konfliktfelder im klinischen Alltag
Klinische Ethik-Komitees – Ein neues Modell der Medizinethik
Matthias Kettner
16 Uhr c.t., Kursraum des Senckenbergischen Instituts für Geschichte der Medizin, Universitätsklinikum, Haus 49, Paul-Ehrlich-Straße 20-22
(Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin und KHG)

Gastprofessur Theologie Interkulturell: China im Wandel – Kultur und Religionen Chinas und das Christentum
Chinesische Anfragen an die bisherige christliche Theologie
Luis Gutheinz SJ, Taipei (Taiwan)
16 Uhr c.t., Hörsaal H II, Hörsaalgebäude, Merton-, Ecke Gräfstraße
(Veranstalter: Goethe Universität, Gastprofessur Theologie Interkulturell)

Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft«: Weltbilder im Lichte der Quantentheorie
Die Frage nach Gott und das Fragen der Physik
Horst Hirschler
17 Uhr c.t., Größer Hörsaal der Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4, 1. Stock
(Veranstalter: Goethe-Universität und Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG)

Lehrerkolloquium
Mathematik und menschliche Bildung
PD Dr. Werner Kutschmann
17 Uhr c.t., Größer Hörsaal der Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4, 1. Stock
(Veranstalter: Goethe-Universität)

Interdisziplinäres Kolloquium:
»Die Anderen« – Differenzen und Geschlechterverhältnisse
Das Fremde ins Asyl? Eine unangepaßte Frau im 17. Jahrhundert
Brita Rang
18 Uhr s.t., Raum 238, AfE-Turm, Robert-Mayer-Straße 5, 2. Stock
(Veranstalter: Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse)

Ikonen-Museum der Stadt Frankfurt
Führung durch Mitarbeiter des Museums
18.30 Uhr, Treffpunkt Eingangshalle des Museums
(Veranstalter: KHG)

Internationaler Themenabend: Italien
Kontakt: Florian Täube, KHG
19.30 Uhr, KHG, Beethovenstraße 28
(Veranstalter: KHG)

7.12. 2000 Donnerstag
Ringvorlesung: Kognitive Neurowissenschaft
Das Gehirn in Echtzeit
Dr. Matthias Munk
16 Uhr c.t., Hörsaal des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46
(Veranstalter: Abteilung Physiologische Psychologie/Biopsychologie im Institut für Psychologie, Arbeitsgruppe Psychophysik, Abteilung Neurophysiologie am Max-Planck-Institut für Hirnforschung)

Ringvorlesung des Graduiertenkollegs »Arzneimittel – Entwicklung und Analytik«
Kombinatorische Synthese: Neue Strategien und Techniken in der medizinischen Chemie
Dr. A. Link, Hamburg
17 Uhr s.t., Seminarraum N 100/015, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Straße 9
(Veranstalter: Graduiertenkolleg »Arzneimittel – Entwicklung und Analytik«)

Botanisches Kolloquium
Studies on the growth of rice: From ecological physiology to molecular biology
Prof. Dr. Hans Kende, East Lansing
17 Uhr c.t., Kleiner Hörsaal des Botanischen Institutes, Siesmayerstraße 70
(Veranstalter: Fachbereich Biologie)

Öffentliche Veranstaltung zur Namensgebung des Zentrums für Frauenstudien
Ulrike Prokop, u.a.
18 Uhr c.t., Konferenzräume I und II (über dem Labsaal), Bockenheimer Landstraße 133
(Veranstalter: Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse)

Afrika-Kolloquium
Dichterstern und Technokraten: Bildung als Kapital afrikanischer Eliten
Heike Wieschloek, Hamburg
18 Uhr c.t., Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41, 2. Stock
(Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Sonderforschungsbereich »Westafrikanische Savanne«)

Kirche am Campus
Winterkonzerte: Cello und Klavier
Panu Sundquist & Katsura Mizumoto
Werke von S. Rachmaninoff, F. Mendelssohn-Bartholdy, u.a.
19.30 Uhr, Uni-Kapelle, Jügelstraße 1
(Veranstalter: ESG, KHG)

8.12. 2000 Freitag
Das Nachleuchten des Urknalls
Christian Hengel
20 Uhr s.t., Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2-4, Ecke Senckenberganlage
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)